Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo.

Nr. 27 / 9. Jahrgang — Lodz, Dienstag, den 27. Januar 1931 — Einzelpreis 25 Groschen

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: 5.60 Zloty, durch Zeitungsboten 6 Zl., wöchentlich 1.50 Zl., durch die Post 6 Zl., Ausland 1 Dollar. — Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Schließung der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12
Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10—12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Ausland: Reklamezeile 1 Zl., Anzeigenzeile 24 Gr. Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt. — Postscheckkonto 60,689.

Brest und Ostgalizien vor dem Seim

Der ukrainische Antrag abgelehnt.

Nachdem zu Beginn der gestrigen Sejmsitzung einige Abgeordnete den Eid geleistet hatten, schritt die Kammer zur Besprechung des Berichts des Rechtsausschusses über das Gesetzesprojekt hinsichtlich Beseitigung der Ausnahmebestimmung über die Herkunft, Nationalität, Sprache, Rasse und Religion der polnischen Bürger. Der Berichterstatter Abg. **Jeszke** (Regierungsblock) betonte, daß es sich hier um eine Materie handele, die bereits einige Vorschriften der Verfassung regele. Da das Oberste Gericht auf dem Standpunkt stand, daß die Verfassung die Beseitigung der Beschränkungen erst ankündige, sei die Herausgabe dieses Gesetzes notwendig. Die vom Gesetz beseitigten Einschränkungen betreffen nicht nur eine Rasse oder Religion, sondern von dem Gesetz würden alle Riligionen betroffen.

Abg. **Jazwinski** (Nationaler Klub) erklärte, daß das Gesetz die Aufhebung von Beschränkungen vorsehe, doch nicht sage, welche. Er sei zwar nicht gegen Annahme dieses Gesetzes, beantrage aber dessen Ueberweisung an den Ausschuß, da es noch verbesserungsbedürftig sei.

Dieser Antrag wurde von der Kammer abgelehnt und das Gesetz in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Hierauf schritt man zum Bericht des Verwaltungsausschusses über den Antrag des Ukrainischen Klubs hinsichtlich der

Pazifizierung in Ostgalizien.

Der Referent Abg. Zdzislaw **Stronski** (Regierungsblock) ist der Ansicht, daß der Antrag der ukrainischen Abgeordneten, der nur von den Folgen nicht aber von den Ursachen spreche, die die Regierung zur Herausgabe der Schutzbestimmungen veranlaßt hätten, nur den Charakter einer politischen Demonstration trage. Das Zusammenleben zwischen der polnischen und ukrainischen Bevölkerung bessere sich. Von polnischer Seite seien keine Bestrebungen im Gange, das kulturelle und wirtschaftliche Leben der ukrainischen Institutionen zu hemmen. Es seien jedoch ukrainische Kreise vorhanden, denen daran liege. Wer heute von einer Unterdrückung der ukrainischen Bevölkerung spreche, kenne die Tatsachen nicht oder lasse sich von einem schlechten Willen leiten. Wenn in den ukrainischen Institutionen keine gegen Polen gerichtete politische Einstellung vorhanden sei, so vereinige die gemeinsame Arbeit die Vertreter beider Nationalitäten. Es seien aber Kreise und Abgeordnete vorhanden, die sich einem Zusammenleben der polnischen und ukrainischen Bevölkerung widersetzen. Diese Bestrebungen würden von politischen Kreisen einiger Nachbarsbaaten unterstützt. Einige beklagen sich darüber, daß ukrainische Gymnasien geschlossen würden, aber sie sagen nichts davon, daß in Przemysl Direktor Matwojak wegen seiner loyalen Einstellung zum polnischen Staate ermordet worden sei. Dieses Unkraut der Unduldsamkeit müsse immer wieder übersät werden. Zum Schluß seiner langen Ausführungen beantragte der Referent Ablehnung des ukrainischen Antrags und Annahme des Antrags des Ausschusses, in dem gesagt ist, daß das Vorgehen der Verwaltungsbehörden in Ostgalizien berechtigt war und daß die Anordnungen dieser Behörden die Erhaltung der Ruhe angestrebt haben.

Hierauf ergriff Innenminister **Skladkowski** das Wort, er erklärte, daß er das Bestreben jeder starken Regierung sei, die Verantwortung für die Sicherheit der Bürger zu tragen. Das was in Ostgalizien geschehen sei, sei keine Bewegung der ganzen Bevölkerung gewesen, sondern ein Terror nur einer kleinen Handvoll Leute gegen den Staat. Die ukrainische Militärorganisation habe eine ganze Reihe von Sabotageakten und Anschlägen gegen hervorragende ukrainische Führer verübt, die ein Zusammenleben zwischen der polnischen und ukrainischen Bevölkerung angestrebt haben. Die Regierung habe diesem Treiben ein Ende machen müssen. Sie habe zwei Wege hierzu gehabt:

Entweder den Belagerungszustand zu erklären und Massentodesurteile zu fällen oder die Mitglieder der Polizeischule in Mosty zur Wiederherstellung der Ordnung zu verwenden.

Die Regierung habe diesen zweiten humaniteren Weg gewählt. Die Polizei habe unter teilweiser Hilfe des Militärs die Ordnung wieder hergestellt. Obgleich die Zustände heute noch nicht ideal seien, so sei doch eine erhebliche Besserung zu verzeichnen. Die Regierung behandele ihre Bürger ohne Rücksicht auf die Nationalität gleich und wende ein Recht an, doch wenn ein polnischer Bürger, ob Pole oder Ukrainer Sabotage betreiben werde, so werde er mit aller Schärfe des Gesetzes gerichtet werden.

Nach dieser Ansprache schritt die Kammer zur Abstimmung, die die Ablehnung des ukrainischen Antrages ergab.

Um 12 Uhr nachts schritt der Sejm zur Behandlung des nächsten Punktes der Tagesordnung, und zwar des Berichts des Rechtsausschusses über den Antrag des Nationalen Klubs hinsichtlich der

Vorfälle in Brestlitowsk.

Der Referent Abg. **Paschalski** (Regierungsblock) erklärte, daß dieser Antrag durch nichts begründet sei.

Als erster ergriff in der Aussprache Abg. **Stronski** (Nat. Klub) das Wort, der noch einmal eingehend auf alle bereits bekannten Einzelheiten einging. Er wurde sehr oft von Zwischenrufen der Sejmmehrheit unterbrochen, die alle Angaben als Lüge bezeichnete.

Da heute der verfassungsmäßige 6wöchige Termin für die Antwort der Regierung auf die Abgeordneteninterpellation in der Brester Frage abläuft, ist anzunehmen, daß in der gestrigen Sitzung noch Ministerpräsident Slawek das Wort in dieser Angelegenheit ergriffen hat. Bei Drucklegung des Blattes war dies jedoch noch nicht geschehen.

Sen. **Kobylinski** (Ch. D.) erklärte, daß sein Klub für den nationalen Antrag stimmen werde.

Auf Antrag des Senators Blendowski (Regierungsblock) wurde die Aussprache geschlossen. Senator Roman (Regierungsblock) versuchte die begründeten Angriffe der Opposition zu entkräften.

In der namentlichen Abstimmung, an der sich 99 Senatoren beteiligten, wurden für den Antrag des Referenten 68 Stimmen und dagegen 29 Stimmen abgegeben. Zwei Zettel waren weiß. Somit wurde der Antrag des Nationalen Klubs abgelehnt.

20 Millionen Defizit

Wie wir bereits gestern berichteten hatte Finanzminister Matuszewski in der Sonnabendsitzung des Haushaltsausschusses festgestellt, daß der Monat Dezember ein Monat des Defizits gewesen sei (das Defizit beträgt 11 Millionen 800 000 Zloty). Zu dieser Position kommt noch die Verschuldung des Arbeitslosenfonds in der Landeswirtschaftsbank hinzu. In der allgemeinen Zusammenstellung gibt der Minister die allgemeine Summe des Defizits für 9 Monate des Budgetjahres mit 20 Millionen Zloty an.

Hierzu bemerkt die „Gazeta Warszawska":

„Wir haben somit ein offiziell festgesetztes Budgetdefizit. Diesen ungebetenen Gast hat uns der Herr Finanzminister in eigener Person angekündigt. Vorläufig macht das Defizit für 9 Monate 20 Millionen Zloty aus, bis zum Ende des Jahres brauchen wir — nach den Feststellungen des Ministers Matuszewski — kein Defizit zu befürchten, das ein Prozent der gesamten Einnahmen überschreiten würde. Das bedeutet, daß das Defizit mehr als 30 Millionen ausmachen wird.

Das Defizit an und für sich ist nichts Neues, da es tatsächlich schon seit mehreren Monaten bestanden hat. Man vertuschte es auf mancherlei Weise, hauptsächlich aber durch die Hinauszögerung gewisser Zahlungen oder durch die Hinzurechnung von Summen zu den Einnahmen, die zu dem Budget nicht gehören, wie z. B. die Rückzahlungen der Bahnanleihe.

Neu ist, daß im Dezember eine solche Lage eintrat, daß sich das Defizit nicht länger verbergen ließ. Die Veröffentlichung wurde nur um einige Tage aufgehalten, damit sie vom Finanzminister selbst in vorsichtigster und wenig beunruhigender Weise vorgenommen werden konnte.

Die einzige Antwort, die der Sejm auf die Erklärungen des Finanzministers geben dürfte, kann nur eine tatsächliche Herabsetzung des Budgets sein. Wir schreiben **„tatsächlich"** deshalb, weil diejenigen „Ersparnisse", die gegenwärtig die Regierungsmehrheit vornimmt, und von welchen Herr Matuszewski mit solcher Anerkennung spricht, nur scheinbar sind. Das Budget für 1931/32 müßte zusammen mit den Fonds und Uebertragungen kleiner sein, als die vorausgesehenen tatsächlichen Einnahmen des laufenden Jahres, das heißt als 2 750 000 000 Zloty. Andernfalls wird der Defizit des laufenden Jahres auf das nächste Jahr übergehen.

Bei der Uebernahme der Regierungsgeschäfte durch die Nachmairegierungen waren die Grundlagen für das Budget-Gleichgewicht beständig wiederhergestellt. Die Nachmairegierungen haben an diesen Grundlagen nichts geändert, sogar das nicht, was an ihnen eine dringende Reform erfordert hätte. Diese Regierungen haben aber dagegen ungefähr eine Milliarde Zloty an Budgetüberschüssen in einer Weise ausgegeben, deren ungünstige Folgen in ihrer ganzen Größe heute zutage treten.

Ein Verdienst der Nachmaiminister ist bisher gewesen, daß das Gleichgewicht der monatlichen Haushaltspläne erhalten wurde.

Im Dezember 1930 wurde dieser Grundsatz zum ersten aber nicht zum letzten Male verletzt. Herr Matuszewski glaubt den Weg, den man beschreiten müßte, zu kennen. Wir haben jedoch nicht den Eindruck, daß auch andere Regierungspersonen so denken, wie Herr Matuszewski. Wir erinnern uns an das Interview Marschall Pilsudskis, der sich kategorisch als Anhänger des Budgets in seiner diesjährigen Höhe ausgesprochen hat. Wir können auch die Tatsache nicht umgehen, daß in dem neuen Finanzgesetz der Finanzminister viel von dem bisherigen Einfluß auf das Budget zugunsten des Ministerrats und dessen Vorsitzenden verliert. Wir wissen aber auch, aus eigener fünfjähriger Praxis und aus den Beispielen fremder Staaten, daß Regierungen solchen Typs, wie wir sie zurzeit in Polen haben, sehr viel Geld benötigen, um ihre Macht durch Etatisierung des ganzen Lebens, nicht nur des wirtschaftlichen zu behalten.

Der Hauptpunkt unserer Lage liegt darin, daß der Kampf mit dem Defizit eine Verkleinerung oder vollständige Streichung vieler solcher Ausgaben erfordert, die zur Erhaltung des jetzigen Systems dienen.

Der Senat lehnt den Brester Antrag ab

Zu Beginn der heutigen Senatsitzung gab der Marschall bekannt, daß die Wahl der vier Mitglieder des Staatsgerichtshofs in der nächsten Sitzung vorgenommen werden würde, da über die Kandidaturen noch keine Einigung bestehe.

Hierauf wurde das Gesetzesprojekt über das Zündholzmonopol und die damit zusammenhängende Dollaranleihe in Angriff genommen. Das Referat erstattete Senator **Szarski** vom Regierungsblock, der den neuen Vertrag mit dem Kreuger-Konzern als günstiger bezeichnete, als den vorherigen. Ziffermäßig drücke sich der Vorteil für den Staatshaushalt in 13,3 Millionen Zloty jährlich aus. Unsere Zahlungsbilanz zwinge uns, entweder den Export zu vergrößern oder im Ausland Kredit zu suchen. Der Senatausschuß habe die Zündholzanleihe als günstig anerkannt, da die Erlangung einer Anleihe unter günstigeren Bedingungen im gegenwärtigen Augenblick unmöglich sei. In der Aussprache ergriff Senator **Glombinski** (Nationaler Klub) das Wort, der betonte, daß die Anleihe schädlich sei, da der Staat dem Konzern die Teilnahme an der Steuer abtrete. Man würde sich aber schließlich mit der Anleihe aussöhnen können, wenn die Regierung wenigstens irgend ein Programmprojekt aufgestellt hätte. Es sei aber die schwächste Seite der Regierungsvorlage, daß die Anleihe für verschiedene Zwecke ausgegeben werden solle, die zwar wichtig seien, für die aber kein Wirtschaftsplan bestehe. Es müsse zugegeben werden, daß die Anleihe zeitweilig die Valutalage verbessern und gewisse Investitionen ermöglichen werde. Aber dies geschehe auf Kosten erhöhter Steuerlasten.

Senator **Pawlikowski** vom Ukrainischen Klub sprach sich ebenfalls gegen die Regierungsvorlage aus, ebenso Senator **Groß** (PPS).

Hierauf schritt der Senat zur Besprechung des Ausschußberichts über den Antrag des Nationalen Klubs wegen Brestlitowsk. Das Referat erstattete Senator **Poczentowski** vom Regierungsblock, der erklärte, daß die Beweisführungen unbegründet seien, weshalb er im Namen des Ausschusses vorschlage, den Antrag des Nationalen Klubs als unbegründet abzulehnen.

Senator **Godlewski** (Nat. Klub) verteidigte den Standpunkt seines Klubs in der Brester Angelegenheit und protestierte dagegen, daß Zivilpersonen, die von den Zivilbehörden zur Verantwortung gezogen würden, in einem Militärgefängnis unterbracht würden. Hinsichtlich der Vorfälle im Gefängnis zu Brestlitowsk, erklärte Redner, daß die Betroffenen das Recht hätten, Klage zu führen. Sie seien aber nicht verpflichtet, von diesem Recht Gebrauch zu machen. Dagegen sei der Staatsanwalt verpflichtet gewesen, hervorzutreten.

6 Monate Gefängnis für den Chefredakteur des „Robotnik"

Wegen eines Artikels gegen den Untersuchungsrichter Demant

Seinerzeit hatte der „Robotnik" in einem Artikel den Untersuchungsrichter beim Appellationsgericht Demant angegriffen und erklärt, daß er vor seiner Rückkehr nach Polen in Kasan Vertreter des bolschewistischen Kommissars gewesen sei. Daraufhin wurde der verantwortliche Redakteur des „Robotnik" Stojan Stefanowski zur Verantwortung gezogen. Gestern fand die Verhandlung gegen ihn vor dem Warschauer Bezirksgericht statt. Vorgeladen waren 14 Zeugen, darunter der Staatsanwalt beim Appellationsgericht Rudnicki, stellv. Justizminister Sieczkowski, Richter Demant u. a. Laut der Anklageakte hatte Richter Demant zwar den Kommunisten Juljan Leszczynski gekannt und zu dem Zirkel der radikalen akademischen Jugend in Kasan gehört, doch hatte er an der kommunistischen Bewegung nicht teilgenommen. Demant, der als Zeuge vernommen wurde und unter Eid aussagte, gab an, den Bolschewismus bekämpft zu haben und für den Schutz des Vermögens und der Güter der Polen in Kasan tätig gewesen zu sein.

Nach Vernehmung der übrigen Zeugen verurteilte das Gericht den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis.

Kein absichtlicher Grenzübertritt

(T) Zu dem vor einigen Tagen im Landkreis Gleiwitz vorgekommenen Uebertritt der Grenze durch polnisches Militär erfährt die halbamtliche „Iskra"-Agentur beim Kriegsministerium, daß es sich nur um einen zufälligen und unabsichtlichen Grenzübertritt handelt. Die Soldaten und Offiziere seien unbewaffnet gewesen und hätten bei einer kurzen Rast „sich aus Neugier der Grenze genähert, um sie in Augenschein zu nehmen". Der Aufenthalt an der Grenze sei nur von ganz kurzer Dauer gewesen, worauf die Kompanie ihren Marsch fortsetzte. Die Militärbehörden hätten unverzüglich eine Untersuchung eingeleitet, um möglicherweise die betreffenden Soldaten auch wegen unbewußten Grenzübertritts zur Verantwortung zu ziehen.

Nationalsozialisten, Reichsbannerleute und Kommunisten kämpfen

(T) **Mainz**, 26. Januar.

In dem rheinischen Orte Hahnhein kam es in der Nacht zum Montag nach einer nationalsozialistischen Versammlung auf der Straße zu blutigen Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten, wobei auch mehrere Schüsse fielen. Ein Reichsbannermann und zwei Nationalsozialisten wurden lebensgefährlich verletzt und mußten in das Krankenhaus gebracht werden.

(T) **Danzig**, 26. Januar.

In der Nacht zum Sonntag griffen 5 Kommunisten auf dem Vorstädtischen Graben einen Nationalsozialisten, den 24 Jahre alten Fleischergesellen Walther Schröder, an, der sich in nationalsozialistischer Uniform auf dem Heimweg befand. Schröder wurde mit Stöcken übel zugerichtet und erhielt drei schwere Messerstiche in den Kopf und ins Gesicht, so daß er schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Von den 5 Kommunisten konnten vier verhaftet werden. Der 5., der Arbeiter Walther Bartsch, der als Haupttäter in Frage kommt, ist flüchtig. Der Geflüchtete ist ein Bruder des kommunistischen Danziger Volkstagsabgeordneten Friedrich Bartsch.

(T) **Königsberg**, 26. Januar.

Am Sonntag wurde auf eine durch das Dorf Lauth marschierende Gruppe von Nationalsozialisten ein Ueberfall von bewaffneten Kommunisten unternommen, wobei vier Nationalsozialisten durch Messerstiche schwer und eine größere Anzahl leicht verletzt wurde. In einem Gegenangriff wurden die zahlenmäßig weit überlegenen Angreifer abgewehrt. Die Nationalsozialisten hatten in Lauth eine Versammlung angesetzt, die durch etwa 100 Kommunisten gestört wurde. Die Kommunisten versuchten, den Saal zu stürmen, da sie infolge Ueberfüllung des Hauses nicht eingelassen wurden. Aus Königsberg wurde zur Verstärkung des Saalschutzes eine weitere Mannschaft in Marsch gesetzt, die beim Eintritt in das Dorf von Kommunisten überfallen wurde. Die nationalsozialistische Gruppe war vollkommen unbewaffnet, während die Kommunisten mit Totschlägern, Dolchen, Seitengewehren und Zaunlatten auf die Ueberfallenen einschlugen. Als die Kommunisten in die Flucht getrieben waren und die Nationalsozialisten ihre Verletzten verbanden, traf aus Königsberg ein Ueberfallkommando ein, das sofort die Nationalsozialisten nach Waffen durchsuchte, wobei zwei Pistolen abgenommen wurden.

Abschluß eines österreichisch-ungarischen Freundschaftsvertrages

(T) **Berlin**, 26. Januar.

Wie die „Vossische Zeitung" aus Wien meldet, ist bei Gelegenheit der jetzigen Anwesenheit des ungarischen Ministerpräsidenten in Wien, am Montag ein neuer österreichisch-ungarischer Freundschafts-, Vergleichs- u. Schiedsgerichtsvertrag abgeschlossen worden, der dem im Jahre 1923 abgeschlossenen ersten Vertrag ergänzt.

Mittwoch — Entscheidungstag für die Labour-Regierung

(T) **London**, 26. Januar.

Das englische Kabinett hat sich, wie Informationen der Londoner Presse besagen, zum Rücktritt und zu Ausschreibung von Neuwahlen entschieden, falls am Mittwoch abend gelegentlich der zweiten Lesung des neuen Gewerkschaftsgesetzes das Unterhaus gegen die Regierung stimmen sollte. Die Mehrheit der Arbeiterpartei über die Konservativen beträgt 26 Stimmen. Die Liberalen haben sich offiziell entschlossen, an der Abstimmung nicht teilzunehmen, jedoch kann erwartet werden, daß eine gewisse Anzahl (von 10 bis 15) den Einwendungen Sir John Simons gegen das Gesetz Gehör schenken und gegen die Regierung stimmen wird. Anderseits sei es möglich, daß auch eine gewisse Anzahl entgegen der von Lloyd George ausgegebenen Parole sich auf die Seite der Regierung stellt. Unter diesen Umständen ist der Ausgang der Abstimmung, die vielleicht eine der wichtigsten der gegenwärtigen Sitzungsperiode ist, sehr zweifelhaft. Die Regierung macht sich über den Ernst der Lage keine Illusion, hofft aber natürlich auf eine günstige Entscheidung, sei es auch mit einer geringen Mehrheit.

Lavals Bemühungen um die Regierungsbildung

(T) **Paris**, 26. Januar.

Laval hat am Montag seine Besprechungen fortgesetzt und hintereinander die Führer fast sämtlicher Gruppen empfangen. Aus den Erklärungen, die sowohl Laval selbst als auch verschiedene Parlamentarier abgegeben haben, geht hervor, daß an einer geschlossenen Mitarbeit der Radikalsozialisten in der neuen Regierung nicht zu denken ist. Es besteht aber Aussicht, daß ein Teil der Gruppe Daladier bereit ist, die Regierung zu unterstützen. Auch kann Laval mit der Mitarbeit der radikalsozialistischenen Senatoren rechnen, die der Disziplin der Parteigruppe nicht unterworfen sind. Es scheint daher nicht ausgeschlossen, daß in der neuen Regierung einige radikalsozialistische Persönlichkeiten vertreten sein werden, wie das bereits im Kabinett Tardieu der Fall war.

Argentinien diktiert Preisabbau

Buenos Aires, 26. Januar.

Die argentinische Regierung verfügte in Durchführung des praktischen Preissenkungsprogramms eine sofortige vierprozentige Herabsetzung des Brotpreises und kündigte die täglichei Bereitstellung von 250 000 Pfund Brot zum niedrigsten Preis für die unbemittelte hauptstädtische Bevölkerung an. Die Preise für andere Lebensmittel sollen gleichfalls beträchtlich gesenkt werden. Das Innenministerium ist außerdem um eine starke Herabsetzung des Fleischpreises bemüht. Der Regierungsplan sieht eine Beschränkung des Zwischenhandels vor, was bei den interessierten Kreisen heftigen Widerstand ausgelöst hat.

Blutige Schlacht in der libyschen Wüste

Die Oase Kufra von Italien erobert.

(T) **Rom**, 26. Januar.

Die italienischen Kolonialtruppen haben nach heftigem Kampf die Oase Kufra, den wichtigsten Stützpunkt der Senussi, besetzt und am 24. Januar die italienische Flagge in Et Tag gehißt. Die Kufra umfaßt ein Gebiet von etwa 55 000 Quadratkilometern. Ihr Mittelpunkt ist etwa 800 Kilometer südlich der Libyschen Küste gelegen. Bei dem Gefecht mit den Aufständischen haben die Italiener 2 Leutnants und 2 Askaris verloren, 16 Askaris sind verwundet worden. Der Gegner hat auf dem Schlachtfeld 100 Tote, 13 Gefangene, 100 Gewehre und zahlreiche Munition zurückgelassen. Der Vormarsch der italienischen Truppen erfolgte in zwei Kolonnen und dauerte etwa 24 Tage. Am 19. Januar stellte sich der Gegner, der über etwa 400 Mann verfügte, zum Gefecht, wurde aber nach 3 Stunden zurückgeworfen. Auf italienischer Seite griffen Panzerautos und Flugzeuge mit Erfolg in das Gefecht ein. Die Aufständischen sind in Richtung auf Aegypten geflohen und wurden von italienischen Kamelreitern über 2000 Kilometer weit verfolgt. Nach der Einnahme des Fezzans ist die Eroberung der Kufra der wichtigste Erfolg Italiens in Libyen. Die Kufra hatte bis zum Jahre 1879 kein Europäer betreten. Der erste war damals der deutsche Forscher Gerhard Rohlfs. Nur wenige andere Forscher sind seither den Spuren Rohlfs gefolgt. Die Kufra, die Italien zugesprochen worden war, war aber bisher nur auf der Karte italienisch, da die italienischen Kolonietruppen, von einigen Patrouillen und Bombenflügen abgesehen, noch nicht soweit vorgedrungen waren.

Konflikt zwischen Kanada und U. S. A.

Wegen Erschießung eines Alkoholschmugglers

(T) **New York**, 26. Januar.

In der Nacht zum Sonntag wurde der Kapitän des kanadischen Alkoholschoners „Josephine" von der Küstenwache innerhalb der 12 Meilenzone erschossen. Der Vorfall hat in Washington das größte Aufsehen erregt. Die kanadische Botschaft ließ bereits durchblicken, daß sie genaueste Untersuchung fordern werde, zumal nach ihrer Ansicht, der Schuß auf den Kapitän außerhalb der Hoheitszone abgegeben worden sei. Der Wert der beschlagnahmten Alkoholladung wird auf 2½ Millionen Zloty geschätzt.

Gandhi freigelassen

Die englisch-indische Konferenz und das Unterhaus.

(T) **London**, 26. Januar.

Im Unterhaus bestätigte der Unterstaatssekretär für die Dominien, daß Gandhi und die Mitglieder des Arbeitsausschusses des Allindischen Kongresses bedingungslos freigelassen werden sollen, um die vom Ministerpräsidenten zum Schluß der englisch-indischen Konferenz gemachten Vorschläge in voller Freiheit erörtern zu können. Die Verfügung bezieht sich auf alle Mitglieder des Arbeitsausschusses, die seit Januar 1930 in ihm tätig gewesen waren.

Gandhi gab auf die Mitteilung seiner Freilassung keine Antwort, da er am heutigen Montag seinen Schweigetag hat, den er mit Schreiben, Nachdenken und Spinnen verbringt. Als man ihn fragte, wohin er gehen werde, schrieb er den Ort auf einen Zettel auf, der aber von der Gefängnisleitung der Oeffentlichkeit nicht weitergegeben wurde. Gandhis Haftentlassung wird erst am Dienstag erfolgen.

(T) **London**, 26. Januar.

Die Aussprache im Unterhaus über Indien wurde von Macdonald eingeleitet. Er erklärte, es sei nicht beabsichtigt gewesen, auf der englisch-indischen Konferenz die Einzelheiten einer Verfassung auszuarbeiten, sondern sich über die Grundsätze zu einigen, auf denen eine Verfassung aufgebaut werden könnte. Diese Aufgabe sei erfüllt worden. Die Vertreter Indiens gingen jetzt in ihre Heimat, nachdem sie sich verpflichtet hätten, für eine Vereinigung der Grundsätze zu arbeiten, um die Probleme, die in der Konferenz aufgetaucht waren, einer Lösung näher zu bringen. Die englische Regierung erwäge jetzt, wie die Arbeiten am besten fortgesetzt werden sollen. Wenn das Unterhaus Indien an das englische Weltreich durch Bande des Vertrauens knüpfen und es glücklich machen wolle, so möge es das Werk der Konferenz gut heißen und die Regierung ermächtigen, die begonnene Arbeit fortzusetzen.

Der konservative Abgeordnete Sir Samuel Hoare, der an der Konferenz teilgenommen hatte, bestätigte, daß alle Mitglieder der Konferenz den Grundsatz der allindischen Föderation angenommen hätten. Auch die Konservativen wünschten ein glückliches Indien zu sehen, in dem Inder und Engländer Seite an Seite gleichberechtigt leben könnten. Er legte die konservativen Vorbehalte hinsichtlich der Verteidigung der ausländischen Beziehungen, Finanzfragen usw. dar. Im Interesse der Menschlichkeit müßten die Versprechungen, die England den Minderheiten gegeben hätte, stets geltende Verpflichtungen bleiben.

Im Namen der Liberalen gratulierte Sir John Simon Macdonald zu seinem Erfolge. Hierauf begann Churchill seinen Angriff auf die Regierung. Die in Indien seit 18 Monaten geführte Politik sei bedauernswert und müßte die allerschlimmsten Folgen haben. Die Erklärung des Vizekönigs von Indien über die künftige Stellung Indiens als Dominion, die er im September 1929 abgab, sei ungesetzlich gewesen. Die Beschlüsse der Konferenz müßten die Entwicklung in Indien in gefährlicher Weise beschleunigen und neue Schwierigkeiten in Indien heraufbeschwören. Es besteht die Gefahr, daß das Ansehen der Engländer in Indien weiter sinke.

(T) **London**, 26. Januar.

Die Bekanntgabe der bevorstehenden Freilassung Gandhis und der übrigen Kongreßmitglieder hat in ganz Indien die größte Aufregung und Begeisterung hervorgerufen. Riesige Menschenmengen strömen in Bombay zu dem Victoria-Bahnhof in dem Glauben, daß Gandhi jeden Augenblick ankommen könne. Obwohl die Eisenbahnbehörden Anschläge veröffentlicht haben, daß über den Zeitpunkt seiner Ankunft nichts bekannt sei, dauert der Zustrom der Menge stetig an. Auf der Börse hat der Beschluß der Regierung sofort einen Umschwung zum Besseren bewirkt, alle Papiere zogen um 20 v. H. an. Pandit Jawaharlarl Nehru, der Präsident des allindischen Kongresses, der den Ungehorsamsfeldzug als erster praktisch in die Tat umsetzte, ist, einer Meldung der „Central News" zufolge, aus dem Gefängnis entlassen worden. Auch der Sekretär Gandhis, Mahadev Desai, und ein weiteres Mitglied des Arbeitsausschusses des Kongresses wurden in Freiheit gesetzt. Bei den Gefängnisbehörden von Puni ist bisher jedoch noch keine Anweisung eingetroffen, Gandhi freizulassen. Was im Gefängnis vorgeht, wird vorläufig noch geheimgehalten. Der Montag ist gewöhnlich Gandhis „Schweigetag" und viele Personen glauben, daß er aus diesem Grund am Montag das Gefängnis nicht verlassen wird. Frau Naidu, die im Gefängnis von Yeravda sitzt, hat bereits ihre Sachen gepackt; jedoch ist auch dort noch nicht die Anweisung zu einer Freilassung eingetroffen.

Das indische nationalistische Blatt „Liberté" fordert eine allgemeine Amnestie.

(T) **London**, 26. Januar.

Gandhi wurde am Montag um 23 Uhr indischer Zeit aus dem Gefängnis entlassen. Auch Vallabhai Patel wurde auf freien Fuß gesetzt.

Letzte Nachrichten

Zusammenstoß zwischen Personenzug und Güterzug

3 Tote, 8 Verletzte

Amsterdam, 26. Januar.

Am Montag abend gegen 19 Uhr fuhr ein von der deutschen Grenze kommender Personenzug etwa 150 Meter vor dem Bahnhof Groningen auf einen Güterzug auf. Der Zusammenstoß war so heftig, daß sich mehrere Wagen ineinanderschoben und vollständig zertrümmert wurden. 3 Fahrgäste wurden getötet, 2 schwer verletzt, 6 Reisende und Eisenbahnangestellte trugen Verletzungen davon. Mehrere Fahrgäste mußten aus den Trümmern herausgesägt werden.

Ein Geschäftsviertel durch Feuer zerstört

In Buena Ventura (Columbia) zerstörte ein Riesenfeuer den größten Teil des Geschäftsviertels. Mehrere Bankgebäude und das Zollhaus wurden eingeäschert.

Die Löscharbeiten in Buena Ventura werden durch Sturm und Wassermangel sehr erschwert. Bis jetzt sind 5 Tote geborgen worden. Der Brand hat auf die Hafenanlage übergegriffen, so daß die Schiffe nicht docken können.

Gerüchte um Schiele



Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Schiele, über den seit einigen Tagen Gerüchte umlaufen, des Inhalt, daß einerseits an seine neue Vorlage über eine Erhöhung der Zölle für zahlreiche landwirtschaftliche Produkte eine Rücktrittsdrohung geknüpft worden sei, daß anderseits seine Stellung innerhalb des Reichslandbundes wegen des Fehlschlages seiner Roggenstützungsaktion als ernstlich erschüttert gelten müsse.

Ehrenmal für Stresemann

Am Rhein, in Mainz, soll ein Ehrenmal für den verstorbenen Reichsaußenministers Gustav Stresemann errichtet werden. Die Vorarbeiten sind schon so weit gediehen, daß mit dem Bau in den ersten Februartagen begonnen werden kann. Die Einweihung soll am 10. Mai zu Stresemanns Geburtstag stattfinden. Sie wird zu einer großen internationalen Ehrenfeier werden, zu der der Völkerbund und die bedeutendsten europäischen Staaten Vertreter entsenden sollen. Am gleichen Tage wird auch ein großes Stresemann-Festbuch erscheinen, für das die maßgebenden Politiker der europäischen Staaten Beiträge zur Verfügung stellen. Im Reichstag wird am 1. Februar, nachmittags 4 Uhr eine Kundgebung stattfinden, die den Plan zu einer solchen Ehrung Stresemanns in die Oeffentlichkeit tragen soll. Der Reichskanzler und der Reichsaußenminister werden sich an dieser Feier beteiligen.

Kommunistische Ausschreitungen in Bulgarien

Sofia, 26. Januar.

Im Dorfe Gigen bei Nikopol an der Donau kam es bei einem Demonstrationsversuch kommunistischer Bauern zu einem Sturm auf das Rathaus. Zwischen den Bauern und der Polizei, die das Rathaus schützte, entwickelte sich ein Feuergefecht, wobei der Bürgermeister und der Anführer der Kommunisten getötet sowie ein Polizist verletzt wurden. Dem verstärkten Polizeiaufgebot gelang es schließlich, die Demonstranten zu überwältigen und zu verhaften.

Der Ex-Mbret wahrt seine Thronrechte

Budapest, 26. Januar.

Prinz Wilhelm zu Wied, der gewesene Mbret (Fürst) von Albanien, weilt seit zwei Tagen in strengstem Inkognito in Budapest. Er erklärte Journalisten, dem albanischen Thron niemals entsagt zu haben und ihm auch niemals entsagen zu wollen. Ueber seine Hoffnungen bezüglich des albanischen Throns wollte sich der Exmbret nicht äußern, er sprach die Hoffnung aus, daß die Zeit kommen werde, wo er sich wieder frei betätigen könne. Heute herrsche der Chaos und alles Bestehende sei alles andere, nur nicht gut.

Zum 175. Geburtstag Mozarts

Das Spiel des Dämons

Von **Richard Benz, Heidelberg.**

„Wenn man alt ist, denkt man über die weltlichen Dinge anders, als da man jung war. So kann ich mich des Gedankens nicht erwehren, daß die Dämonen, um die Menschheit zu necken und zum besten zu haben, mitunter einzelne Figuren hinstellen, die so anlockend sind, daß jeder nach ihnen strebt, und so groß, daß niemand sie erreicht . . . So stellten sie den Mozart hin als etwas Unerreichbares in der Musik.“
(Goethe zu Eckermann am 6. Dezember 1829).

Wenn Goethe, selbst noch Zeitgenosse der großen deutschen Musik, die Erscheinung Mozarts nur durch ein Wunder sich zu erklären vermochte — wie müssen wir wohl zu dieser Gestalt aufblicken, die wir durch ein Jahrhundert von jenem verlorenen Paradies getrennt sind, das seine Flammentore, da Goethe sprach, soeben hinter Schubert und Beethoven schloß? Als doppeltes Wunder muß er uns erscheinen: der Dämon-Erschaffene, im Dämon-Reich der Musik. Denn daß es einmal Musik in unerschöpflich quellender Fülle als Wirklichkeit und Gegenwart gab, das ist uns heute so undenkbar fern, daß wir Musik selbst schon für ein Werk neckender Dämonen halten möchten, das sie der Menschheit hinstellten, so anlockend, daß jeder heute noch ihr nachstrebt, und doch so groß, daß niemand sie erreicht.

Die Einzigkeit der Musik macht Mozarts Einzigkeit zum schlechthin Unvergleichlichen, wie es in keiner anderen Kunst sich findet. In bildender Kunst und Dichtung, in Filosofie, ja Religion hat es vergleichbar große Genien in den verschiedensten Zeiten und Kulturen gegeben; einen Genius wie Mozart schon deshalb nicht, weil es Musik zuvor nie gab: Musik als göttliche Wahrsagekunst, als Uebergipfelung von allem, was bisher Menschen zu sprechen, zu denken, zu erleben vergönnt war. Ob Bach, ob Beethoven, so groß wie Mozart oder größer waren, ist müßig zu fragen — daß er zwischen ihnen lebte, begründet erst das zeitlose Fänomen einer deutschen Musik. Denn jene andern beiden waren in geistigen Welten daheim und strebten, Offenbarungen zu künden, die vielleicht auch in der Menschensprache unsrer Worte nachträglich zu deuten oder zu dichten wären; in Mozart erschien die reine übersprachliche Göttlichkeit der Musik selbst, vor welcher das Wort ohnmächtig und belanglos wird. Das ist es, was noch jeden vor dem Ereignis Mozart hat verstummen lassen und nur das arme Wort „Wunder“ uns immer wieder auf die Lippen drängt; das ist es, was wir meinen, wenn wir den Namen Mozart mit einem wissenden Glücksklang sprechen, wie keinen anderen in aller Kunst: daß Musik hier in einem Menschen Gestalt ward, daß eine unbegreifliche, dämonisch-außerweltliche Macht sich hier verleiblichte und nun zu ewiger Glücksberührung in unser Körper-Sein gebannt ist.

So haben es die Zeitgenossen erlebt, und so erleben wir es noch heute bei jeder Melodie seines unausschöpflichen Werkes — Mozart erleben heißt, das Wunder der Inkarnation der Musik, dieses einmaligen Ereignisses zwischen den Zeiten, immer erfahren.

„Daß Mozart wie ein Hund begraben wurde, — dieser Fluch liegt noch heute auf Europa.“ Dieses fürchterliche Wort Langbehns, des Rembrandt-Deutschen, das erst heute aus seinem Nachlaß bekannt wird, schlägt mit grauenhafter Wahrheit in unser Herz: wir sind nicht schuldig an Mozarts Untergang; wir sind nicht schuldig am Untergang der Musik; — aber wir sind alle mitschuldig, daß der Genius die Liebe und Ehrfurcht nicht fand, die ihm gebührte: daß der Genius der Musik nicht Herzen und Hände fand, die Welt, in der er lebte, nachträglich, auch da er sie verließ, schöner, reiner, heiliger zu machen, in einem durchgeisteten Leben ihm ein ewiges Denkmal zu setzen, das seine Erscheinung rechtfertigt und nicht als sinnlos verdammt. Der Materie-Wahn, der uns heute umtobt, ist er wirklich das Siegel unter Mozarts Lebenswerk, unter die Offenbarung des Lebens der Musik?

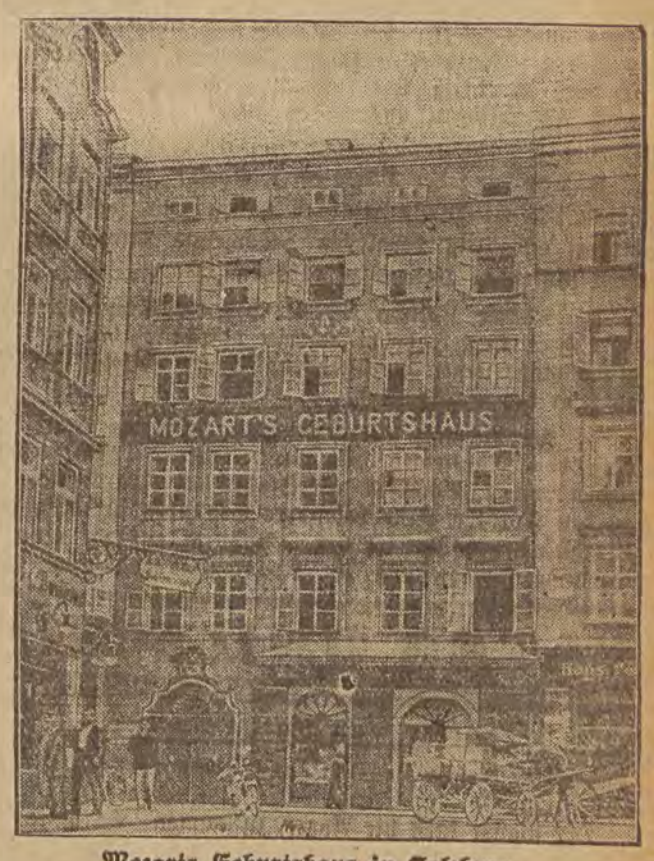
„Zum Mozartjubiläum, am 27. Januar 1906, bewilligte die Stadt Wien 10 000 Kronen für Illuminationszwecke. Damit allein hätte sich Mozarts Leben um Jahre verlängern lassen.“ So berichtet derselbe Langbehn. Das, sprechen wir, ist Menschenlos; und ist doch nur Fluch und Stigma unserer Kultur, die den Genius vom Leben trennte, und den Gott über der Zeit als Vergangenheit thronen ließ.

Wo ist Hoffnung in unübersehbarer Oede? Gibt es Möglichkeit, daß Geist und Zeit je sich finden? — Wenn wir versammelt sind im Namen des Genius, seine Feier zu begehen — vielleicht, daß dann der Dämon über uns kommt und, mit seinem Spiel uns Sehnsucht, Kraft und Liebe aufregt, in das Geliebte uns endlich zu verwandeln!



Wolfgang Amadeus Mozart,

der am 27. Januar vor 175 Jahren in Salzburg geboren wurde. — Mozarts Größe liegt in der glücklichen Verschmelzung italienischer Melodienfreudigkeit mit deutscher Gemütstiefe. Als Opernkomponist lehnte er sich in seinen frühesten Schöpfungen an italienische Vorbilder an, um in „Figaros Hochzeit“, „Don Juan“ und „Cosi fan tutte“ über sie hinauszuwachsen und mit der „Entführung aus dem Serail“ und der „Zauberflöte“ den Grund zu einer deutschen Oper zu legen.



Mozarts Geburtshaus in Salzburg.

Teatr Miejski

„Die geliebte Feindin“ („Ukochana nieprzyjaciółka“)
Lustspiel in 3 Akten von André Paul Antoine.

Ein Lustspiel? — Nein, eher eine Bühnengroteske, einen anderen Namen verdient die „Geliebte Feindin“ sicherlich nicht. Die Handlung bestreiten drei tote Männer und eine unverwüstliche Frau, wenn man sich so derb ausdrücken darf. Jene Frau hat die drei Männer — einen jungen romantischen Marinemenschen, einen reichen Spießbürger und einen „professionellen Schwerenöter“ ins Grab gebracht. Durch ihren alles übersteigenden Egoismus, ihre absolute Seelenlosigkeit. Der Verfasser läßt gleichzeitig stark durchblicken, daß er von allen Frauen so denkt, wie er seine Heldin darstellt.

Die recht geschickt aufgebaute Handlung beginnt und endet auf dem Friedhof. Die drei eingangs erwähnten Männer entsteigen ihren Gräbern und erzählen einander ihre Erlebnisse mit der einen Frau. Und alle drei sind froh, daß sie tot und die Frau los sind. Die Friedhofszenen sind der Rahmen, die Erlebnisse des Kleeblattes bilden den Inhalt von vier zu verschiedenen Zeiten spielenden Aufzügen. Im letzten Akt begegnen wir der Frau noch einmal „persönlich“ in der Gegenwart und müssen feststellen, daß sie sich aber auch gar nicht verändert hat. Sie ist ebenso egoistisch und verlogen geblieben wie sie es zu den Zeiten der drei Toten gewesen ist.

Diese Frau ist — meint wohl Antoine — ein Grenzfall. Aber auch dann bleibt an dieser Gestalt nichts, was einer ernsteren Untersuchung wert wäre, sie ist eine Karikatur ohne Urbild, ebenso wie die drei Männer, die sie auf Umwegen umgebracht hat. Man wird nicht einen Augenblick versucht, Leben und Taten dieser drei Toten auch nur einen Augenblick ernst zu nehmen, sich für das Ja oder Nein etwa auftauchender Fragen zu interessieren oder gar einzusetzen. Man läßt die drei Akte über sich ergehen eben wie eine Groteske, hinter der sich keine andere Tendenz verbirgt als die, den Leser, Zuhörer oder Zuschauer zu unterhalten, zu blenden, zu überraschen.

Aber auch das gelang dem Verfasser in diesem Falle nicht ganz. Und der Schluß enttäuscht ungemein.

Die Mitwirkenden gaben sich Mühe, es gab vorübergehende Heiterkeitserfolge, aber zu einem dauernden Erfolg dürfte es nicht ganz reichen — teilweise auch, weil es dem Ensemble selbst an Mitteln zu fehlen schien, aus dem Ganzen eine sehr tolle, sehr groteske Aufführung zu machen (Regie — vielleicht etwas schwerfällig). Sehr gut war Josef Winawer, mit dem möglichen Erfolg zu überzeugen versuchte Janina Nosarzewska, Marjan Pelinski und Stefan Michalak verblieben schon sehr im Hintergrund. Knapp und sicher entledigte sich Stanislaw Dembicz seiner winzigen Aufgabe, Slawa Niedzwiecka gefiel sich zu sehr in übermäßiger Schroffheit und Lautheit.

H. M.

Vor neuen Premieren in den Theatern. Am Sonnabend findet im Stadttheater die Premiere des Zweiges Stückes von Karl Schönherr „Herr Doktor, haben Sie was zu essen?“ statt. Die Regie dieser Aufführung hat Dir. Boleslaw Gorczynski inne.

Im Populären Theater wird am Sonnabend die Strauß-Operette „Rund um die Liebe“ unter der Spielleitung von K. Tatarkiewicz aufgeführt.

Deutsche Literatur in polnischer Uebersetzung. Soeben erschienen in polnischer Sprache die folgenden Werke: Stefan Zweig: Josef Fouché; G. Meyrink: Der Golem; Vicki Baum: „Menschen im Hotel“; Arnold Ulitz: Der Bastard; L. Perutz: Die Geburt des Antichrist.

B. **Deutsche sittengeschichtliche Werke in Polen beschlagnahmt.** Wie aus Lemberg berichtet wird, wurden dort auf Anordnung der Staatsanwaltschaft 15 Bände einer Reihe in Wien erschienener sittengeschichtlicher Werke beschlagnahmt. Gegen die Beschlagnahme erhob der Verlag Einspruch beim Gericht.

Kostbare Bucheinbände bietet ein Antiquariat in Frankfurt a. M. an. Das kostbarste Stück ist ein Stundenbuch, lateinisch und flämisch, eine Handschrift um 1470 mit 242 Miniaturen in einem Einband des 17. Jahrhunderts. Es ist mit 40 000 Mark bewertet. An zweiter Stelle rangiert die Ausgabe der Scholien zu Paulus von Joh. Gagnaeus (Paris, 1543), gebunden von Etienne Roffet dit le Faulcheur für Franz I., König von Frankreich, mit dem Preis von 18 000 Mark. Vom selben Meister stammt ein Grolierband, enthaltend Joh. Huttichius: Imperatorum romannorum libellus (Straßburg, 1526) für 16 000 Mark. Die Bücher stammen aus dem Besitz von: Alexander I. von Rußland, August, Kurfürst von Sachsen, Christine, Königin von Schweden, Karl V., Deutscher Kaiser, Ludwig XIV., König von Frankreich, Ludwig XV., König von Frankreich, Königin Maria Lesczynska, Napoleon I., Papst Urban VIII.

DER TAG IN LODZ

Dienstag, den 27. Januar 1931.

Wen wir beizeiten das Studium der Massenseele und der Verwertung dieser Erkenntnisse für die große Politik mit derselben Wirtschaftlichkeit betrieben hätten wie die Analyse und Verwertung der Teerprodukte: wir wären vielleicht wirklich herrlichen Zeiten entgegengegangen. Fritz Besold.

Aus dem Buche der Erinnerungen.

1756 * Der Komponist Wolfgang Amadeus Mozart in Salzburg († 1791).

1775 * Der Filosof Friedrich Wilhelm v. Schelling in Leonberg († 1854).

1808 * Der Filosof David Friedrich Strauß in Ludwigsburg in Württemberg († 1874).

1859 * Wilhelm II., ehemaliger Deutscher Kaiser, in Berlin.

Sonnenaufgang 7 Uhr 47 Min. Untergang 16 Uhr 39 Min. Monduntergang 1 Uhr 13 Min. Aufgang 10 Uhr 40 Min. Erstes Viertel 1 Uhr 6 Min. MEZ.

Ruf nach echtem Frauentum

Die Wochenschrift „Der Vorstoß" setzt in ihrer zweiten Nummer ihr Bestreben fort, in Behandlung politischer, wirtschaftlicher, kultureller und allgemein menschlicher Fragen den Kräften der Zersetzung eine Gesinnung des positiven Aufbaus entgegenzusetzen. Besondere Aufmerksamkeit dürften die Darlegungen der Schauspielerin Agnes Straub mit ihrem „Ruf nach echtem Fraentum" finden:

„Im gesunden Menschen und somit auch in den breiten Publikumsschichten von Bühne und Film lebt die Sehnsucht nicht nur nach dem Geschlechtstierchen, sondern nach dem Menschen in der Frau, nach dem natürlich Gediegenen des fraulichen Instinkts, der das Gehetzte und Uebersteigerte des Mannes zur Harmonie zu erlösen vermag. In ihm lebt die Sehnsucht nach dem menschlich Fairen der echten Frau, das an einem höheren Weltbewußtsein orientiert ist als an der Zweckmäßigkeit — jene ewige Menschensehnsucht, die in dem Goethewort zum Ausdruck kommt: das ewig Weibliche zieht uns hinan. Und nur in diesem Frauentyp kann auch das gestaltet werden, was all den Alraunen und Mänaden der heutigen Literatur fehlt: die dämonische Tiefe der echten Frau.

Dieses Frauenideal gibt auch der Schauspielerin erst die volle Möglichkeit, alle Saiten ihres Wesens erklingen zu lassen, ein volles leibhaftiges Weib auf die Bühne zu stellen, statt jener hysterisch überkrampften Frauengestalten, zu deren Darstellung eine destruktive Modeliteratur immer wieder zielt. Die gesunde Schauspielerin, die in Sport und Lektüre edler Bücher ihre freie Zeit verbringt, will auch in ihrem Beruf Frauengestalten, die ihrem menschlichen Niveau angemessen sind."

B. **Erhöhung der Miete ab 1. April?** Wie die Warschauer jüdische Presse erfahren haben will, soll die Regierung endgültig beschlossen haben, die Miete vom 1. April laufenden Jahres zu erhöhen.

B **Richter Zulkwa vertritt den Gerichtspräsidenten.** Im Lodzer Bezirksgericht vertritt vorläufig, bis zur Berufung eines neuen Vorsitzenden, Richter Mikolaj Zulkwa das Amt des Vorsitzenden.

× **Herabsetzung städtischer Heilgebühren.** Laut Beschluß des Magistrats, den der Stadtrat bestätigt hat, werden vom 1. April in den Städtischen Krankenhäusern von den Kranken keine besondere Gebühren für Röntgenbestrahlung erhoben werden. Dadurch entsteht eine 5-prozentige Herabsetzung der Krankenhausgebühren.

Polen im „Handbuch der Kirchen"

Ein soeben erschienener, für alle ökumenische Arbeit sehr wichtiger Führer durch die christlichen Kirchen der Welt, und zwar die evangelischen, die anglikanischen und orthdoxen Kirchen, macht wichtige Mitteilungen über Art und Umfang der Kirchen, ihre Verwaltung und ihre hauptsächlichsten Arbeitsgebiete. Auch Polen mit seinen verschiedenen evangelischen Kirchen ist in diesem Buch enthalten. Aus den sachlichen Angaben sind besonders interessant die Zahlenangaben. Die evangelische augsburgische Kirche in Polen hat als Seelenzahl rund 500 000 angegeben, während die unierte evangelische Kirche in Polen eine genaue Zahl von 308 487 feststellt. Erstaunlich ist der Unterschied zwischen der Kommunikantenzahl beider Kirchen, die für Mittelpolen in einem Jahr 192 562 beträgt, für die unierte evangelische Kirche mit 224 286 aber wesentlich höher lautet. Die unierte evangelische Kirche in Polnisch-Oberschlesien zählt noch 40 000 Mitglieder, während in Galizien 34 000 Evangelische festgestellt wurden. Von diesen sind etwa 2500 Ukrainer, eine Zahl, die sich in den letzten Jahren durch die zunehmende evangelische Bewegung wesentlich erhöht hat. Die Warschauer evangelisch-reformierte Kirche gibt 10 000 Mitglieder, aber nur 1150 Kommunikanten an. Die evangelisch-reformierte Kirche in Wilna gibt als Zahl ungefähr 10 000 Erwachsene an.

Nach dieser Zusammenstellung würde es in Polen etwa 900 000 Evangelische geben, eine Zahl, die eher zu niedrig als zu hoch sein dürfte. Für einen Nichtkenner der Verhältnisse ist leider nicht ersichtlich, daß es sich bei der großen Mehrzahl dieser Evangelischen in allen Landesteilen um Deutschstämmige handelt und nicht um Nationalpolen.

Auch die orthodoxe Kirche in Polen wird in diesem Buch ausführlicher fast als die evangelischen Kirchen behandelt. Ihre Mitgliederzahl wird mit 4 200 000 angegeben. Außer dem Warschauer Metropoliten Dionysius gibt es noch 3 Erzbischöfe und 7 Bischöfe. Das ganze Kirchengebiet zerfällt in 5 Eparchien, diese wiederum in 125 Erzpriesterschaften. Es gibt insgesamt 1421 orthodoxe Kirchengemeinden mit 1542 Kirchen und Kapellen. Wenn davon also die römisch-katholische Kirche in Polen 724 Kirchen in Anspruch nehmen will, so würde die orthodoxe Kirche in Polen nicht weniger als die Hälfte ihres Besitzstandes einbüßen.

Da die römisch-katholische Kirche und die Rom unterstellte griechisch-unierte Kirche der christlichen Einigungsbewegung nicht angeschlossen sind, macht das Handbuch auch keine Angaben darüber, ebensowenig über die verschiedenen religiösen Bewegungen und Strömungen, an denen gerade Polen so reich ist. pz.

B **Gründung eines herbräischen Journalisten- und Schriftstellerverbandes.** Dieser Tage fand eine Versammlung der hiesigen herbräischen Journalisten und Schriftsteller statt, in der beschlossen wurde, einen herbräischen Journalisten- und Schriftstellerverband zu gründen. Ein Gründungskomitee, dem die Herren Redakteur A. Luboszicki, J. Katzenelsohn, Dr. J. Fränkel, S. Rosenstein, Dr. A. Sch. Kamieniecki, J. Rosenzweig und M. Limons angehören, soll sich mit den Organisationsarbeiten befassen.

× **Um den Kommunalfriedhof.** Da das Wojewodschaftsamt den Beschluß des Stadtrats, einen Kommunalfriedhof einzurichten, aufgehoben hat, wandte sich der Magistrat im Auftrag des Stadtrats an das Innenministerium. Der Magistrat gibt an, daß das zu erwerbende Grundstück sowohl den Anforderungen eines Friedhofs entspricht wie auch des niedrigen Preises und der entsprechenden Lage wegen zum Kauf sehr geeignet ist. Der Magistrat ersucht daher das Ministerium, die Bestimmung des Wojewodschaftsamts aufzuheben und den Beschluß des Stadtrats zu bestätigen.

p. **Die Weberei der A.-G. L. Geyer für unbestimmte Zeit geschlossen.** Wie bereits vor einigen Tagen berichtet wurde, ist zwischen der Verwaltung der Aktiengesellschaft L. Geyer und den Arbeitern der Weberei dieser Firma ein Konflikt ausgebrochen. Die Verwaltung der Aktiengesellschaft L. Geyer hat nun eine Bekanntmachung ausgehängt, in der es heißt, daß die Weberei für unbestimmte Zeit geschlossen werde.

n. **Der Sitz der Zentrale des Textilarbeiterverbands soll nach Lodz verlegt werden.** Dieser Tage fand eine Versammlung der Mitglieder des Zentralen Fachverbands der Textilindustriearbeiter statt, an der Vertreter aus Zgierz, Pabianice, Zdunska Wola, Ozorkow und Ruda Pabianicka teilnahmen. Es wurde hierbei die Forderung aufgestellt, den Sitz der Hauptverwaltung aus Warschau nach Lodz zu verlegen, da hier sich die Arbeiterzentrale befindet. Gleichzeitig wurde der Beschluß gefaßt, eine rationelle Ausgestaltung der Organisation vorzunehmen und sich für den Kongreß der Textilarbeiter vorzubereiten.

a. **Unglücksfälle bei der Arbeit.** Dem in der Fabrik der Widzewer Manufaktur beschäftigten Arbeiter Antoni Musialek, wohnhaft Czenstochowska Straße 4, wurde gestern bei der Arbeit von einer Maschine der Zeigefinger der linken Hand abgerissen. — In der Fabrik der Firma Steigert in der Kilinskistraße stürzte der in der Bleiche beschäftigte Arbeiter Karol Jalkiewicz, wohnhaft Sienkiewiczstraße 80, in einen Kessel mit kochendem Wasser und erlitt hierbei heftige Verbrühungen. Der Arzt der Rettungsbereitschaft brachte die Verunglückten in das Bezirkskrankenhaus.

b. **Eisenbahner tödlich verunglückt.** Als den Kalischer Bahnhof gestern ein Güterzug passierte, trug sich ein schwerer Unfall zu. Die auf dem Bahnhof stehenden Eisenbahner sahen, wie aus dem Zug ein Eisenbahner herausprang, ausglitt und auf die Schienen des Nebengleises stürzte. In diesem Augenblick kam aus der anderen Richtung ein Schnellzug angefahren, der über den Eisenbahner hinwegrollte. Als der Schnellzug die Stelle passiert hatte, fand man die furchtbare zugerichtete und in Stücke gefahrene Leiche des Unglücklichen. Aus dem bei ihm gefundenen Papieren geht hervor, daß es sich um den 52 Jahre alten Eisenbahner aus Sieradz Jan Pogorzelski handelt.

Gedenket der hungernden Schulkinder!!!

VATER UND SOHN

Roman von Kurt Felscher

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[52

Der Bauer kniff die Augen zusammen. Da hatte ihm sein Sohn ja eine nette Suppe eingebrockt. Mit der Sanitätspolizei war nicht gut Kirschen essen; das wußte er von früher her, wo er einmal für zu spät gemeldete Maul- und Klauenseuche hatte Strafe zahlen müssen.

„Also gutt — meinswegen melden Sie, was Se wollen; aber ins Krankenhaus laß ich mir mei Kind nich schleppen. Wer ins Krankenhaus kommt, der is hin."

„Herr Zeidler, ich will mich über diesen Punkt mit Ihnen nicht herumzanken, dafür ist mir meine Zeit zu kostbar, und ist mir Ihre Ansicht denn doch zu töricht. Nur auf eins möchte ich Sie aufmerksam machen: Es gibt einen Paragraphen im Strafgesetzbuch, der von fahrlässiger Tötung handelt. Verhindern Sie die Unterbringung Ihrer Tochter im Krankenhause und vereiteln dadurch absichtlich die Genesung, dann könnte die Angelegenheit noch ein böses Nachspiel für Sie haben; ganz abgesehen von den Vorwürfen, die Sie sich später machen müßten bei dem Gedanken, allein schuld am Tode Ihres Kindes zu sein."

Wie der junge Doktor dich bloß ansieht, fuhr es Zeidler durch den Kopf. So hatte schon seit Jahren keiner mit ihm zu sprechen gewagt, nicht einmal der Pastor damals. Dabei schimpfte er eigentlich gar nicht, redete ganz ruhig, und doch wurde man bei diesen sachlichen Worten und unter diesem messerscharfen Blick seines Lebens nicht froh.

Wie der ihm bloß immerfort mit Behörden und Paragraphen kam! Das war kein Guter. Hier war es doch wohl besser, gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Und ging es in Warmbrunn unglücklich aus, dann konnte er ja womöglich den Doktor zur Rechenschaft ziehen; dann war der doch der Schuldige.

Und wieder senkten sich des Bauern Lider, daß die Augen kaum mehr sichtbar waren, und zwischen zusammengepreßten Lippen zwängte er nun hervor: „Also gutt, machen Se, was Se woll'n! Ich will mit der Sache nischt weiter zu tun haben."

„Ein liebevoller Vater scheinen Sie nicht gerade zu sein, Herr Zeidler", entfuhr es dem Arzt, der sich zum Gehen anschickte.

„Das geht Sie an Quark an, hä!" giftete der hinter ihm her.

Noch eine Weile starrte Zeidler nach der Tür, durch die der Arzt grußlos geschritten war.

Was war ihm denn eigentlich soeben geschehen? Seine ganze schöne Stimmung war ihm verdorben. Dort vor ihm lag noch das aufgeschlagene Buch: „Ueber den Verkehr mit Verstorbenen." Diese Nacht hatte er auf ein Zeichen gehofft. Therese mußte ihm wieder erscheinen.

Er fing von neuem an, in der Schrift herumzubuchstabieren. Vergeblich! Seine Gedanken liefen ihm fortwährend davon. Bald hörte er der Schwiegermutter greinende Stimme, bald sah er Annchens fieberglühendes Gesicht vor sich; dann waren es wieder des Arztes harte Augen, und auch Robert, sein Sohn, stellte sich ein.

Sein Sohn! Richtig, da hatte er den rechten Faden gefunden. Der war an allem schuld, was ihm in der letzten Stunde begegnete; der war schuld, daß er sich von dem Doktor hatte breitschlagen lassen.

Und mit einem Male brach sein vorhin künstlich zurückgedämmter Groll hervor. Er hieb mit der Faust auf den Tisch, daß die Bücher und Hefte umherflogen, sprang vom Sofa auf, lief durch die Stube und schwatzte vor sich hin.

Plötzlich blieb er vor dem Brautbild stehen. Seine Augen bohrten sich in die lächelnden Züge seines Weibes.

Er riß das Bild vom Nagel und hielt es in den Schein der Hängelampe. Ein Feuerstrom lief ihm vom Herzen zum Hirn.

„Resel", preßte er zwischen den Zähnen hervor. „Resel!" Es klang wie das Stöhnen eines Kranken. „Resel, gib mir a Zeichen — ich halt's nich mehr länger aus ohne dich — komm zu mir — ich hab' halt doch keine Menschenseele auf der Welt nich — a so verlassen bin ich — gib mer a Zeichen."

War es Zufall, war es eine jener dunklen Fügungen, die menschlichem Wissen spotten?

Plötzlich vernahm der Bauer deutlich, wie die Klinke der Tür langsam heruntergedrückt wurde, vernahm ein Schreiten leichter, leiser Sohlen, vernahm kaum hörbares Atmen hinter sich.

Er wagte nicht, sich umzudrehen, stierte mit hervorquellenden Augen in die Züge seines Weibes.

Und durch das Rauschen seines stürmenden Blutes hörte er plötzlich eine feine, flüsternde Stimme: „Die Mutter — die Mutter."

Das Bild fiel hart und klirrend auf den Tisch. Der Mann fuhr wirren Blickes herum, sprang hinzu, faßte den fieberdurchschauerten, fallenden Leib seines Kindes mit linden Händen, hob die leichte Last empor, stieß die Tür mit dem Fuß auf, sah ein zerwühltes Bett und ein schlummerndes Weib neben der Bettstatt.

Da fuhr die Alte empor, wischte sich über die Stirn, schaute mit großen, runden Augen bald auf Zeidler, bald auf Annchen, die der Vater gerade sanft in die Kissen gleiten ließ.

„Herrjeeses nee, nee — was is denn?" greinte sie auf.

„Geschlafen hasie", fuhr sie Zeidler an. „Morgen in der Frühe kommt's Mädel uff Warmbad; a so geht das nicht weiter."

Staunenden Blickes sah die Alte, wie der Bauer neben dem Lager des Kindes niederkniete, dessen Hände streichelte. Und sie hörte, wie er flüsterte: „Anndel, mei liebes, liebes Anndel, gelt, du wirscht wieder gesund — nee, das tust de mir nicht an."

Ein paar Minuten später stand der Bauer wieder in seiner Stube. Mit zitternden Händen hob er das Bild seines Weibes auf; lange schaute er darauf nieder.

(Fortsetzung folgt.)

Geheimnisvoller Mord

a. Gestern wurde der Kriminalpolizei gemeldet, daß in dem Hause Nawrot-Straße 62 ein Mord verübt worden sei. Nach dem Tatort begaben sich unverzüglich Polizeikommandant Niedzielski, Kriminaloberkommissar Weyer, der Leiter des 7. Polizeikommissariats und ein Aufgebot von Kriminalbeamten.

Zunächst wurde festgestellt, daß in dem genannten Hause in seiner Wohnung der 60jährige Wilhelm Marcinski, der Mitglied des 3. Löschzuges der freiwilligen Feuerwehr war und sich seinen Lebensunterhalt als Leichenträger verdient hatte, mit Anzeichen eines gewaltsamen Todes als Leiche in der Wohnung liege, und zwar allem Anschein nach bereits seit einigen Tagen, da die Leiche bereits in Verwesung übergegangen war.

Wie von Hausbewohnern und anderen Zeugen erfahren werden konnte, gab Marcinski am Donnerstag, den 22. d. M. in den Vormittagsstunden einer Nachbarin den Auftrag, dem Inkassenten des Elektrizitätswerks sein Geld für das Licht zu geben und händigte ihr gleichzeitig 5 Zl. aus. Da die Nachbarin, Frau Vogel, von dem Inkassenten des Elektrizitätswerkes Rest erhielt, wollte sie diesen, sowie die bezahlte Rechnung dem Marcinski ausfolgen und klopfte daher an demselben Tage abends an die Tür des Nachbarn. Es wurde ihr jedoch nicht geöffnet, und die Frau nahm an, Marcinski sei nicht zu Hause. Auch am Freitag klopfte sie vergeblich an der Wohnungstür Marcinskis. Frau Vogel nahm daher an, daß Marcinski verreist sei und gab die weiteren Versuche, diesem die Rechnung auszuhändigen vorläufig auf. Als sich jedoch Marcinski auch gestern im Hause nicht sehen ließ, begab sich die Nachbarin zu seiner in der Nähe wohnenden Schwägerin, und beide Frauen versuchten gestern früh bei Marcinski Einlaß zu erhalten. Als ihnen auf ihr wiederholtes Klopfen nicht geöffnet wurde, sahen die Frauen durch das Schlüsselloch in die Wohnung und bemerkten, daß das elektrische Licht in dieser brannte. Nun rief die Schwägerin des Marcinski einen Schlosser herbei und ließ in Gegenwart des Hauswärters die Wohnung öffnen. Den Eintretenden stellte sich ein grauenerregender Anblick dar. Im Bett lag Marcinski in einer Blutlache als Leiche. In der ganzen Wohnung herrschte große Unordnung. Auf dem Tische lagen Speisereste umher. Die Polizei stellte fest, daß Marcinski erwürgt worden ist und daß die Mörder ihm nachher noch die Kehle mit einem Messer durchschnitten hatten. Außerdem lag in der Nähe der aufgefundenen Leiche ein Revolver, so daß es nicht ausgeschlossen erscheint, daß sich Marcinski vor seiner Ermordung zur Wehr gesetzt hat.

Marcinski war ein sparsamer Mann und hatte sich einige Ersparnisse zugelegt. Das Geld verborgte er auf Zinsen. Vor einiger Zeit lieh er einem gewissen Rosenberg 300 Zloty. Am vergangenen Donnerstag brachte die Rosenberg dem Ermordeten ihre Schuld und traf bei diesem einige unbekannte Frauen an. Die ganze Gesellschaft war in heiterer Laune und tat sich am Alkohol gütlich. Seit dieser Zeit wurde Marcinski nicht mehr gesehen.

ZALIVKA POD GWARANCJA WYSOKOCENNE WARKNO Distra

Am **Donnerstag,** den 29. Januar l. J. um 8 Uhr abends findet

im Saale der Filharmonie

Narutowiczstr. 20, ein

Vortragsabend

über

Vistra und ihre neueste **Anwendung**

in der Textilindustrie

statt, verbunden mit einer Schau von in- und ausländischen Fertigfabrikaten

Die Referate werden von hervorragenden ausländ. Sachleuten gehalten.

Namentliche Einladungen sind in den Bürostunden bei der

„Vislana"-Ajentura

Lodz, Traugutta 5

zu haben. 9924

Telefone: 181-52 u. 184-42.

b. **Diebstähle.** In der gestrigen Nacht wurden aus der Wohnung des Kazimierz Slomczewski in der Nawrot 2 Kleidungsstücke im Werte von mehreren tausend Zloty gestohlen.

Die Czenstochowskastraße 9 wohnhafte Magdalena Maginska meldete der Polizei, daß ihr aus der Wohnung 1000 Zloty Geld gestohlen worden sind, die sie unter einem Kopfkissen verborgen hatte.

× In der vergangenen Nacht drangen in die Wohnung von Hardt in der Abramowskistraße 1 Diebe ein, die Wertsachen im Werte von einigen tausend Zloty stahlen.

n. **Ueberfahren.** In der Petrikauer Straße wurde vor dem Hause 128 ein gewisser Julian Kagan, in der 1.-Mai-Allee 2 wohnhaft, von einem Kraftwagen überfahren und erlitt allgemeine Verletzungen. Ein Arzt der Rettungsgemeinschaft brachte ihn nach Hause.

×**Von einer Ratte gebissen.** In der Gdanska 27 wurde die 14jährige Leokadja Kubacka von Ratten angefallen. Auf die Hilferufe des Mädchens eilten Einwohner herbei, die die Ratten verjagten. Die Rettungsbereitschaft erteilte der Kubacka die erste Hilfe.

a. **Selbstmordversuche.** Im Hause Bawelnianastraße 3 nahm gestern nachmittag die 31jährige Alfreda Rumpelt in selbstmörderischer Absicht Gift. Der Arzt der Rettungsbereitschaft brachte die Lebensmüde nach dem Radogoszczer Krankenhaus. — Der 23jährige Henryk Szczecinska, wohnhaft an der Pieprzowastraße 2, durchschnitt sich gestern abend mit einem Rasiermesser die Schlagadern an den Händen und wurde infolge des Blutverlustes bewußtlos. Der zu Hilfe hergerufene Arzt der Rettungsbereitschaft brachte Szczecinski nach dem Josefs-Krankenhaus. In beiden Fällen wurde als Ursache der Verzweiflungstat Erwerbslosigkeit und äußerste Not festgestellt.

× Im Torweg des Hauses in der Zgierska 47 vergiftete sich der 17jährige Abram Edelman, wohnhaft in der Großmana 6. Er wurde in ein Krankenhaus gebracht.

p. **Der heutige Nachtdienst der Apotheken.** Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: J. Konrowski, Nowomiejska 15. S. Trawkowska Brzezinska 56. M. Rosenblum, Cegielniana 12. M. Bartoszewski, Petrikauer 95. J. Klupt, Kontna 54. L. Czynski, Rokicinska 53.

Aus den Gerichtssälen

b. **Ein sechzehnjähriger Brudermörder.** Vor dem Bezirksrichter Kozlowski wurde gestern gegen den 16 Jahre alten Wojciech Szymanski verhandelt, der angeklagt war, seinen Bruder Stanislaw ermordet zu haben. Am 7. September 1930 kehrte Stanislaw Szymanski in Begleitung seines Vaters Franciszek in betrunkenem Zustand nach der Wohnung in der Dola 8 zurück. Als sie sich zu Tisch setzten und der Vater kein Fleisch vorgesetzt erhielt, begann Stanislaw Szymanski seine Mutter auszuschelten und zu schlagen. Der Mutter kam der zweite Sohn Josef zu Hilfe. Zwischen den Brüdern entstand eine Schlägerei, bei der Küchengeräte als Waffen benutzt wurden. Als sich die Schlägerei auf den Hof übertrug, erschien auf der Bildfläche der dritte Sohn Wojciech. Dieser zog ein Messer und stieß es seinem Bruder Stanislaw in die Seite. Dieser stürzte sofort zu Boden und verstarb noch vor Eintreffen des Arztes.

Mit Rücksicht auf das jugendliche Alter des Angeklagten wurde die Verhandlung hinter verschlossenen Türen geführt. Nach den Reden des Staatsanwalts Deczynski und des Verteidigers Rechtsanwalt Kobylinski fällte das Gericht das Urteil, das auf 4 Monate Gefängnis lautete. In den Motiven hatte das Gericht mildernde Umstände in Betracht gezogen und auch den Angaben des Angeklagten Glauben geschenkt, der erklärt hatte, daß er befürchtet habe, sein Bruder Stanislaw würde den anderen Bruder ermorden.

b. **Bestrafte Kommunisten.** Am 3. September erhielt die Polizei die Mitteilung, daß vor der Fabrik von Ramisch eine Kommunistenversammlung stattfinden solle. Die dorthin entsandten Polizisten bemerkten das ihnen bekannte Mitglied der kommunistischen Jugendorganisation Schmul Färber, der an die die Fabrik verlassenden Arbeiter Aufrufe verteilte. Farber wurde verhaftet. Bei ihm fand man 247 kommunistische Aufrufe. Einige Augenblicke später sahen die Polizisten zwei junge Frauen, die bei ihrem Anblick die Flucht ergriffen. Auch sie wurden festgehalten und nach dem Polizeikommissariat gebracht, wo sie sich als Scheindla Wasserstrom und Jahla Taub herausstellten. Bei beiden wurden kommunistische Aufrufe gefunden. Gestern hatten sich alle drei vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten, wo sie sich nicht zur Schuld bekannten. Nach Vernehmung der Zeugen verurteilte das Gericht Farber und Taub zu zwei Jahren Gefängnis und die Wasserstrom zu 8 Monaten Festung.

Geschäftliche Mitteilung

Verkäuferkurse im Christlichen Commisverein. Anmeldungen zu diesen Kursen werden weiterhin entgegengenommen. Zum Leiter der Kurse ist eine in diesem Fach kompetente Persönlichkeit gewonnen worden, und zwar Herr Rzeszutek, Direktor der hiesigen staatlichen Gewerbeschule. Dieser Herr hat seine Ausbildung in den Vereinigten Staaten Nordamerikas genossen. Das Honorar beträgt nur 40 Zloty für den Kursus. Der Unterricht wird in den Abendstunden stattfinden.

Rundfunk-Presse

Rundfunkprogramm für Dienstag, den 27. Januar.

Lodz. 233,8 M. 11,58—12,05: Zeitzeichen, Krakauer Fanfare. 12,05—13,15: Schallplattenkonzert. 13,15—13,25: Programmdurchsage, Theater- und Kinorepertoir. 15,35—15,50: Luftfahrt-Nachrichten. 15,50—16,10: „Die Kraft und Abhärtung der Nordbewohner. 16,15—17,15: Schallplattenkonzert. 17,15—17,40: Jan Pietrzycki: „Der vergessene Mickiewicz im November-Aufstand. 17,45—18,45: Populäres Sinfoniekonzert. 18,45—19,10: Verschiedenes. 19,10—19,25: Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer. Programmdurchsage. 19,25—19,35: Schallplattenkonzert. 19,35—19,50: Presse-Journal. 19,50: Uebertragung aus der Warschauer Oper: „Paganini" von Leoncavallo und „Cacalleria rusticana" von Mascagni. Anschl.: Wetter-, Polizei- und Sportdienst. Uebertragung von ausländischen Sendern.

Königswusterhausen. 1634,9 M. 12,30: Tango-Kapelle Komor. 15.00: Französisch für Anfänger. 15,45: Kinderstunde. 16,00: Frauenstunde. 19,00: Französisch für Anfänger.

Berlin. 418 M. 07,00: Funkgymnastik. 14,00: Vier bekannte Virtuosen. 15,20: „Was muß die Hausfrau vom Brot wissen?" 17,30: Bücherstunde. 18,00: Jugendstunde. 19,00: Unterhaltungsmusik. 20,30: „Mozart" (Zu seinem 175. Geburtstag).

Breslau. 325 M. 16,30: Unterhaltungskonzert. 19,15: Abendmusik. 21,10: Mozart. Schles. Filharmonie. 23,10: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Heilsberg. 276,5 M. 16,30: Unterhaltungskonzert. 20,05: Hausmusik. Der junge Mozart. 22,30 bis 24,00: Alte und neue Tanzmusik.

Langenberg. 472,4 M. 06,45: Leibesübungen. Anschl.: Morgenkonzert. 17,00—18 00: Jazz aller Art! 19,45: Meister der Operette. 20,30: Sinfoniekonzert.

London. 261,3 M. 20,45: Konzert. 21,30: Konzert. 22,40: BBC-Orchesterkonzert. 23,30: Tanzmusik.

Straßburg. 17,45: Five-O'Clock-Konzert. 19,15: Instrumentalkonzert. 21,30—23,30: Instrumentalkonzert.

Wien. 516,3 M. 12,00: Konzert (Kapelle Bert Silving). 15,20: Schallplattenkonzert. 17,00: Kinderstunde. 17,30: Bastelstunde. 19,00: Uebertragung aus der Staatsoper: „Don Juan". Oper in zwei Akten von Mozart. Etwa 22,10: Konzert.

Bukarest. 394,2 M. 16,00: Leichte rumänische Musik. 20,00: Orchesterkonzert. 20,45: Orchesterkonzert.

Prag. 486,2 M. 16,30: Nachmittagskonzert. 18,35: Deutsche Sendung. 19,35: Militärmusik. 20,30: Konzert des Wiener Gitarren-Kammerduos.

Budapest. 550,5 M. 19,30: Konzert der Filharmonischen Gesellschaft. Danach: Konzert der Zigeunerkapelle Imre Mazyari. 23,00: Konzert des Hausquartetts.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, den 28. Januar.

Lodz. 233,8 M. 11,58—12,05: Zeitzeichen, Krakauer Fanfare. 12,05—13,15: Schallplattenkonzert. 13,15—13,25: Programmdurchsage, Theater- und Kinorepertoir. 15,50—16,10: Radiochronik. 16,15—16,45: Kinderprogramm. 18,45—17,15: Schallplattenkonzert. 17,15—17,40: Vortrag. Dr. H. Mierzecki: „Humor in der Medizin". 17,45 18,45: Konzert. 18,45—19,10: Verschiedenes. 19,10—19,25: Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer. Programmdurchsage für den nächsten Tag. 19,25—19,40: Schallplattenkonzert. 19,40—20,00: Pressebericht. 20,00—20.15: „Die Welt außerhalb unserer Sinne". 20,15—21,00: Hörspiel aus Krakau: „Ein Landhof". 21,00—22,00: Leichter Abend spanischer Musik. 22,00—22,15: Feuilleton: „Mit Walezjusz auf dem Wawel". 22,15—22,35: Fortsetzung des leichten Konzerts. 22,35—24,00: Presse-, Wetter-, Polizei- und Sportdienst.

Königswusterhausen. 1634,9 M. 12,00: Schallplattenkonzert. 14,45: Kindertheater. 15,45: Frauenstunde.

Berlin. 419 M. 07,00: Funkgymnastik. Anschl. bis 08,15: Frühkonzert. 14,00: Suite (Schallplatten). 15,20: „Die Frau als Zeitungsleserin". 15,40: Rundschau für Blumen- und Gartenfreunde. 16,30: Konzert. 17,10: Jugendstunde. 17,50: Teemusik. 19,20: Tanzabend. 21,40: Oktett. 00,30: Tanzmusik.

Breslau. 325 M. 16,15 (von Gleiwitz): Zur Unterhaltung. 19,30: Verdi (Schallplatten). 20,30: Hörspiel: Unter uns gesagt. 21,30: Unterhaltungskonzert. 22,50—24,00: Kabarett (Schallplatten).

Heilsberg. 276,5 M. 16,00: Kinderfunk. 16,30: Unterhaltungskonzert. 19,30: Unterhaltungs- und Tanzmusik. 21,10: Kabarett vor 30 Jahren.

Mühlacker. 360,1 M. 19,45: Aeltere Tanzmusik. 21,15: Das ungarische Streichquartett Budapest.

Langenberg. 472,4 M. 06,45: Leibesübungen. 07,00: Morgenkonzert. 13,05—14,30: Konzert. 17,00—18,00: Konzert. 18,20: Die Welt im Buch. 19,45: Konzert.

London. 261,3 M. 17,45: Orgelkonzert. 21,00: BBC-Sinfoniekonzert. 23,30: Konzert des Olof-Sextetts. 00,05: Tanzmusik.

Straßburg. 345,2 M. 17,45: Vive-O'Clock-Konzert. 20,30: Instrumentalkonzert. 21,30: Konservatoriums-Konzert. 23,30 bis 01.00: Tanzmusik.

Wien. 516,3 M. 13,10: Schallplattenkonzert. 15,15: Konzert (Kapelle J. Geiger). 16,50: Der Rodelsport. 18,10: Vom Klang der Musikinstrumente. 19,05: Französisch für Anfänger. 19,35: Unterhaltungskonzert. 20.25: Orchesterkonzert. 22.30: Konzert.

Bukarest. 394,2 M. 20,00: Klaviersoli (J. Hertz). 20,30: Geistliche Lieder. 21,15: Rumänische Volkslieder.

Prag. 486,2 M. 18,25: Deutsche Sendung. 20,30: Liederkonzert. 21,00: Sinfoniekonzert.

Budapest. 550,5 M. 20,00: „Matthias Liebe", Singspiel in 3 Aufzügen von Chézy. Anschl.: Konzert.

Wir werden hören . . .

Der Lodzer Sender übernimmt heute um 19,15 Uhr aus dem „Teatr Wielki" aus Warschau die beiden Opern „Cavalleria rusticana" von Mascagni und „Bajazzo" von Leoncavallo. Zum besseren Verständnis der Rundfunkteilnehmer bringen wir kurz den Inhalt von „Cavalleria rusticana". Noch bevor der Vorhang hochgeht, hören wir die Stimme des Tenors, der eine Serenade singt. Es ist Turridu, der die schöne Lola, die Gattin von Alfio besingt. Die Szene stellt ein sizilisches Dörfchen vor. Die Dorfbewohner haben sich in die Kirche begeben. Nur Santuzza ist zurückgeblieben, die der alten Lucia die Geschichte ihrer unglücklichen Liebe erzählt. Turridu, ein junger leichtsinniger Bauer, hinterließ, als er in den Krieg ziehen mußte, seine Geliebte Lola, die während seiner Abwesenheit einen anderen heiratete. Als Turridu zurückkehrte und Lola als die Frau eines anderen vorfand, knüpfte er aus Rache mit Santuzza ein neues Liebesverhältnis an. Aber Santuzza fand sich betrogen, als sie dem unbeständigen Liebhaber zu sehr vertraute. Die leichtsinnige Lola hat Turridu wieder an sich gefesselt, der jetzt von Santuzza nichts mehr wissen will. Die verlassene Santuzza sucht Rettung bei Alfio, dem Gatten der Lola. Die Ritterlichkeit der Bauern verlangt nun, daß Alfio Santuzzas und gleichzeitig auch seine Ehre verteidigt. Er fordert Turridu zum Kampf mit Messern auf. Turridu fällt.

„Die lustige Witwe". Als nächste Funkoperette hat das „Polskie Radio" Franz Lehars „Lustige Witwe" in Aussicht genommen. In der Titelpartie, der von Michalina Makowiecka für den Rundfunk bearbeiteten Operette wirkt die Koloraturjängerin Dorota Gutowska mit. Die Sendung der „Lustigen Witwe" erfolgt am 2. Februar um 20.30 Uhr.

Ueber 3 Millionen deutsche Rundfunkteilnehmer. Ende des letzten Jahres betrug die Zahl der deutschen Rundfunkteilnehmer über 3 000 000; darnach hat sich die Zahl des vorhergehenden Jahres um fast eine halbe Million vergrößert.

Ankündigungen

Filharmonisches Orchester. Heute findet das große Konzert des Lodzer Filharmonischen Orchesters unter der Leitung des hervorragenden Dirigenten Ignacy Neumark und des weltberühmten Cellisten Emanuel Feuermann statt. Im Programm: Brahms: 4. Sinfonie; Mozart: Ballettmusik „Les petits riens" sowie das Cellokonzert von Haydn. Das Konzert hat in den musikalischen Kreisen unserer Stadt begreifliches Interesse wachgerufen. Beginn um 8,30 Uhr abends.

Vortrag im Christlichen Commisverein. Uns wird geschrieben: Donnerstag, den 29. d. M., wird wiederum Herr Gymnasiallehrer Hans Freudenthal verschiedene hochaktuelle Fragen, zusammengefaßt in dem Thema „Großstadtprobleme", behandeln. Beginn pünktlich um 8,30 Uhr abends. Nach dem Vortrage gemütliches Beisammensein im großen Saale.

Vortrag. Am Donnerstag, den 29. Januar, findet im Lokal des Fachverbandes der Wojewodschafts-Buchhalter in der Petrikauer Straße 113, rechte Offizine, 2. Eingang, Parterre, um 8 Uhr abends ein Vortrag von Dr. E. Samborski über „Die Ursachen des Stillstandes im Ausbau der polnischen Städte und deren Abhilfe" statt.

Vom Michaeli-Kirchengesangverein wird uns geschrieben: Es wird schon heute darauf aufmerksam gemacht, daß am Sonnabend, den 14. Februar, um 7 Uhr abends im 1. um 8 Uhr im 2. Termin die diesjährige Generalversammlung stattfindet.

Sport und Spiel

Winter-Motorradfahrt der „Union"

b. m. Am Sonntag und Montag veranstaltet die Motorradsektion der „Union" eine Wintermotorradfahrt, an der lizensierte Fahrer des Polnischen Motorradverbandes teilnehmen dürfen. Die Strecke ist in zwei Etappen eingeteilt, und zwar: 1. Etappe: Lodz—Alexandrow—Lutomiersk—Uniejuw—Turek—Kalisch, zusammen 140 Kilometer; 2. Etappe: Kalisch—Opatuwek—Blaszki—Sieradz—Zdunska Wola—Lask—Pabianice—Lodz, zusammen 115 Kilometer. Der Start am 1. Februar findet vor dem Klublokal um 9 Uhr mit Ziel in Kalisch statt, wo die Teilnehmer bis 15 Uhr eintreffen müssen, und am 2. Februar auf dem Ring in Kalisch um 9 Uhr Start, Ankunft in Lodz auf dem Plac Wolnosci spätesten 15 Uhr. Für Solomaschinen wurde die Durchschnittsgeschwindigkeit auf 36 Stdklm. und mit Beiwagen auf 40 Stdklm. festgesetzt. Den Fahrern ist es jedoch gestattet, einen Durchschnittskilometer über die Höchstgrenze herauszufahren, für jede weiteren 200 Meter werden jedoch 2 Strafpunkte auferlegt. Jede Beschädigung des Motorrades wird mit 10 Strafpunkten gewertet. Außer den offiziellen wird auf jeder Etappe ein geheimer Kontrollpunkt eingerichtet. Sieger dieser Fahrt wird derjenige Fahrer sein, der in seiner Kategorie die wenigsten Strafpunkte erhält. Für die ersten drei Plätze sind künstlerisch ausgeführte Jetons ausgesetzt, der Rest der Teilnehmer, die den Raid beenden, erhält Plaketten.

b. m. **Internationale Motorrad-Sternfahrt nach Budapest.** Anläßlich einer großen Automobil- und Motorradausstellung, die vom 30. März bis 6. April in Budapest stattfindet, veranstaltet der Ungarische Motorradverband eine internationale Sternfahrt nach Budapest vom 1. bis 4. April. Außer der Sternfahrt werden in dieser Zeit verschiedene Rennen veranstaltet, u. a. wird der Große Preis von Ungarn ausgefahren. Die Motorradsektion der „Union" wird diese Sternfahrt mit acht Fahrern beschicken.

cs. **Die polnischen Akademiker-Skimeisterschaften.** Der akademische Sportverband in Teschen veranstaltet am 1. und 2. Februar in Wisla im Teschener Schlesien die diesjährigen polnischen Akademiker-Skimeisterschaften, die mit der Eröffnung der neuerbauten Sprungschanze in Wisla verbunden sind. Der Staatspräsident hat für diese Veranstaltung seinen Besuch zugesagt.

cs. **Die Lodzer Boxer kämpfen in der Tschechoslowakei.** Die kombinierte Warschauer und Lodzer Boxermannschaft wurde für den Monat März nach Brünn eingeladen, wo sie mit der Brünner Repräsenation und darauf mit den Boxern der Bat'a-Werke in Zlin kämpfen soll.

b. m. **Zum Länderkampf Polen—Tschechoslowakei.** Am kommenden Sonntag um 11 Uhr vormittags wird in Warschau im Saal des Kinos „Colosseum" der Länderkampf Polen—Tschechoslowakei zwischen den Boxrepräsentationen beider Länder ausgetragen. Die Tschechen haben ihre Mannschaft in folgendem Bestande angemeldet: Fliegengewicht: Zadrobilek; Bantamgewicht: Jelinek; Federgewicht: Chundela; Leichtgewicht: Plecity; Weltergewicht: Volnasil; Mittelgewicht: Kostrica; Halbschwergewicht: Ostruzniak und im Schwergewicht: Ambroz.

Satoh — Japans neuer Tennismeister. Bei den japanischen Tennismeisterschaften gab es große Ueberraschungen. Das Herren-Einzel wurde von Jiro Satoh gewonnen. Im Finale schlug der junge Japaner seinen Landsmann H. Satoh, der im letzten Jahre in den europäischen Ländern erfolgreiche Gastrollen gab. Der Japaner Abe wurde von Taro Fuzi Kura geschlagen, der in der Vorschlußrunde H. Satoh unterlag. Bemerkenswert ist noch, daß der Sieger Jiro Satoh während der Meisterschaften keinen einzigen Satz abgab. Im Herren-Doppelspiel siegten die Studenten Nurvi-Kuwabara über Harada-Ito.

Aus dem Reich

Entlarvung eines Mädchenhändlers

B. Die Warschauer Rabbinatskanzlei sandte an alle jüdischen Gemeinden Rundschreiben, in welchen die Namen der bekanntesten jüdischen Mädchenhändler angegeben sind. Diese gehören der größten Organisation: „Zwi-Migdul", die in Argentinien ihren Sitz hat, an. Vor einigen Tagen meldete sich beim Warschauer Rabbinat ein eleganter Herr, der sich als Benjamin Adler aus New York vorstellte. Er wollte die 19jährige Debora A. aus Lublin heiraten. Alle nötigen Papiere, sogar eine Bewilligung der Eltern, legte er dem Rabbiner vor und die Trauung wurde für abends 8 Uhr festgesetzt. Vor der Zeremonie jedoch sah der Rabbiner nochmal die Liste der verzeichneten Mädchenhändler durch, wobei er den Namen Adlers fand. Als der Rabbiner seinen Sekretär herbeirief, ging Adler unter irgend einem Vorwande hinaus und floh. Die sofort in Kenntnis gesetzte Polizei nahm die Verfolgung auf, die zur Festnahme des Mädchenhändlers in Danzig führte. Debora A. hatte von ihrem „Bräutigam" einen Brillantring, eine goldene Damenuhr und ein wertvolles Armband erhalten.

Eine stürmische Stadtratsitzung in Ruda Pabianicka

a. Am Sonnabend fand unter Vorsitz des Bürgermeisters Dulka eine Sitzung des Stadtrats von Ruda Pabianicka statt, die einen sehr stürmischen Verlauf nahm. Der neugewählte Magistrat erstattete zunächst Bericht über die Uebernahme der Geschäftsführung der Stadt und über die angetroffene Mißwirtschaft, die von dem früheren Magistrat getrieben worden ist. Nach diesem Bericht befindet sich der Magistrat der Stadt in einer äußerst schwierigen Lage, und der Stadt drohe infolge der bisherigen schlechten Wirtschaft der finanzielle Ruin. Der frühere Magistrat hat die Rechnungen für vom Lodzer Elektrizitätswerk für die Stadtbeleuchtung gelieferten Strom seit längerer Zeit nicht beglichen, und die Forderung des Lodzer Elektrizitätswerks beläuft sich gegenwärtig auf 36 000 Zl. Sollte dieser Betrag nicht wenigstens teilweise abgezahlt werden, so

droht die Abriegelung der Stromzuführung

vom Lodzer Elektrizitätswerk. Der Termin zur Einzahlung der Schuld an das Elektrizitätswerk läuft am 31. Januar ab.

Außerdem stellte der neue Magistrat fest, daß der Haushaltsplan der Stadt für das Jahr 1930 um 129 000 Zloty überschritten worden ist. Unter anderem hat der frühere Bürgermeister von Ruda Pabianicka Latkowski den Betrag von 2800 Zloty als Gehalt behoben, ohne daß ihm dieser Betrag zugekommen wäre. Bisher wurden von dem neuen Magistrat für 40 000 Zloty protestierte Wechsel des früheren Magistrats festgestellt. Obgleich in der Landeswirtschaftsbank die Stadt auf ihrem Konto nur den Betrag von 42 Zloty eingetragen hatte, ließ der frühere Magistrat

für 7000 Zloty Schecks auf diese Bank in Umlauf, die sämtlich ohne Deckung sind.

Ferner hat der frühere Magistrat 22 000 Zloty, die er von den Zentralbehörden zur Ausführung von Notstandsarbeiten erhalten hatte, zur Einlösung von eigenen Wechseln verwendet. Einem gewissen Grzegorzewski zahlte der Magistrat teils in bar, teils in Wechsel im Vorhinein den Betrag von 10 049 Zloty für Kohle, die er hinterher nicht erhielt.

Ueber diesen Bericht des neuen Magistrats entwickelte sich eine stürmische Aussprache. Der frühere Bürgermeister Latkowski, der gegenwärtig Stadtverordneter ist, verteidigte seine Haushaltüberschreitung damit, daß er die Gelder zur Ausführung von Investitionen verwendet habe, bei denen zahlreiche Arbeitslose Beschäftigung gefunden hätten. Bezüglich der Gehälter erklärte Latkowski, daß ihm der frühere Stadtrat ein höheres Gehalt, als es durch die Dienstordnung festgesetzt ist, zugebilligt hätte. Den Ausführungen des früheren Bürgermeisters Latkowski widersprach der Stadtverordnete Rutkowski, der nachzuweisen suchte, daß die Wirtschaft des früheren Magistrats der Stadt großen Schaden gebracht habe. Das durch das Diskontieren der Wechsel erlangte Geld sei nicht zu Notstandsarbeiten verwandt worden, sondern kam lediglich dem Bürgermeister Latkowski und dessen Anhang zu gute, wobei die Arbeitslosen tatsächlich gehungert hätten.

Nach weiterer längerer Aussprache brachten die Mehrheitsparteien einen Antrag ein, daß die Mißwirtschaft des früheren Magistrats von Ruda Pabianicka als erwiesen gilt und

sowohl der frühere Bürgermeister Latkowski, als auch die Magistratsschöffen zur gerichtlichen Verantwortung zu ziehen seien.

Der Antrag wurde von der Mehrheit des Stadtrats angenommen.

Hierauf gelangte ein Antrag der Minderheit auf Auszahlung eines dreimatigen Gehalts an den früheren Bürgermeister Latkowski zur Abstimmung und wurde von dem Stadtrat abgelehnt. Dagegen beschloß der Stadtrat, von dem früheren Bürgermeister Latkowski die Rückzahlung der unrechtsmäßig als Gehalt entnommenen 2800 Zloty zu fordern. Ferner wählte der Stadtrat eine besondere Kommission, die sich mit der Prüfung der städtischen Wirtschaft des früheren Magistrats zu befassen haben wird. Vor Schluß der stürmischen Versammlung stellten die vereinigten Mehrheitsparteien den Dringlichkeitsantrag, den früheren Bürgermeister Latkowski aus dem Stadtrat auszuschließen. Die Aussprache über diesen Antrag wurde jedoch mit Rücksicht auf die gegen den früheren Magistrat einzuleitende Untersuchung vertagt.

St. **Radogoszcz.** Vom ev.-luth. Jungfrauenverein. Am Sonntag abend feierte der ev. Jungfrauenverein zu Radogoszcz sein 3jähriges Stiftungsfest im Gemeindesaale in der Zgierska Straße. Trotz der schweren Wirtschaftskrise war der Saal bis auf den letzten Platz besetzt. Eingeleitet wurde das Fest mit einem Gedicht, worauf der Radogoszczer Gem. Kirchenchor zwei Lieder stimmungsvoll zu Gehör brachte. Pastor Jungto hielt hierauf die Festansprache. Es folgte dann noch ein Gedicht, sowie zwei Lieder, vorgetragen vom Radogoszczer Kirchengesangverein „St. Michaeli", und ein Vortrag. Während der darauffolgender Teepause wurden die im Laufe des verflossenen Jahres angefertigten Handarbeiten verkauft. Nach einem weiteren Vortrag und einem Liede, vorgetragen vom Radogoszczer Gem. Kirchenchor, fand die eindrucksvolle Feier, die bei den Besuchern den besten Eindruck hinterlassen hat, ihr Ende.

ch. **Alexandrow.** Jahresgeneralversammlung im „Polyhymnia"-Verein. Am Sonntag fand die diesjährige Jahresgeneralversammlung des Kirchen-Männergesangvereins „Polyhymnia" im eigenen Vereinsheim statt. Die Versammlung wurde in Anwesenheit von 80 Vereinsmitgliedern vom Vorstand, Herrn Emil Prochowski, mit einer Begrüßungsansprache eröffnet. Nachdem die verstorbenen Mitglieder Julius Engel, August Kargel und Gerhard Maschke durch Erheben von den Sitzen geehrt worden waren, wurde vom Schriftführer, Herrn Wilhelm Belau, der Tätigkeits- und Rechenschaftsbericht verlesen, aus welchem zu ersehen war, daß der Verein zu Beginn des Jahres 190 Mitglieder zählte. Die 64 Gesangübungen waren im Durchschnitt von 32 Sängern besucht, von denen die fleißigsten Sänger waren: Wilhelm Belau mit 63 Uebungen, Eduard Salin jun. 62, Emil Prochowski 61, Adolf Fiebich 61, Gustav Kußmann 61. An Einnahmen waren zu verzeichnen 9850,07 Zl., Ausgaben 9803,0, Zl.; somit verbleibt ein Kassenbestand von 47,01 Zl. Beide Berichte wurden von der Generalversammlung einstimmig angenommen. Die Neuwahlen ergaben folgendes Resultat: Vorsitzender: Emil Prochowski; Vertreter: Karl Krause, Alfred Wiese; Vorsitzende der Passiven: Emil Drath, Heinrich Belau, Rudolf Kerger; Vorstand der Posaunisten: Theodor Braunke; Kassierer: Gustav Kußmann und Emil Schultz; Schriftführer: Wilhelm Belau; Vertreter: Otto Salin; Archivare: Leopold Link, Alfred Kehie. Revisionskommission: Bruno Hirsch, Ewald Koch, Theodor Schultz jun. Dramatische Sektion: Oswald Scheller, Alfred Wiese, Karl Schultz, Gerhard Stenske. Musiksektion: Gebrüder Otto und Oskar Fiebich. Wirte: Hugo Cauke, Julius Ziebart, Eduard Salin, Robert Stenske. Danach wurde beschlossen, das 62. Stiftungsfest am 14. Februar zu begehen. Nach den Wahlen richteten der Versammlungsleiter, Herr Wilhelm Eisenak, sowie der 1. Vorstand, Herr Emil Prochowski, Ansprachen an die Sangesbrüder, weiterhin treu zur Fahne und zum deutschen Kirchen- und Volksliede zu halten. Nach den Wahlen fand dann ein gemütliches Beisammensein statt.

a. **Radomsko.** Selbstmord einer Braut. Im Dorfe Grodzisko, Kreis Radomsko, verliebte sich die Tochter des vermögenden Landwirts Jan Wlaszczyk Helena in den bei dem Landwirt bediensteten Knecht und wollte sich mit diesem verheiraten. Der Vater wollte jedoch seine Einwilligung zu der Ehe nicht geben und zwischen ihm und der 22jährigen Helena entstand Feindschaft. Inzwischen wurde der Knecht zum Militärdienst eingezogen und das Verhältnis zwischen Vater und Tochter besserte sich wieder einigermaßen. Vor einigen Wochen kehrte ein 52jähriger Antoni Sobanski als Rückwanderer aus Amerika zurück und brachte ansehnliche Ersparnisse mit sich. Der alte Wlaszczyk wollte nun seine Tochter, da der Rückwanderer Ausschau nach einer Frau hielt, an den reichen Sobanski verheiraten. Trotz des Widerstandes des Mädchens kam es zu einer Verlobung. Am vergangenen Sonntag fand im Hause des Wlaszczyk die Hochzeit der beiden Verlobten statt. Als sich am Morgen das Brautpaar nach der Wohnung des Sobanski begeben sollte, entfernte sich die Braut auf einige Augenblicke. Kurz darauf erscholl vom Hofe her ein Schrei und die Hochzeitsteilnehmer liefen auf den Hof hinaus, um nach der Braut zu suchen. Es stellte sich heraus, daß das zur Ehe gezwungene Mädchen in den Brunnen gesprungen war und dort den Tod gefunden hatte.

B. **Warschau.** Der Mann mit 40 Frauen. Ins Warschauer Gefängnis wurde der Schneider Icek-Meier Spießeisen aus Bilgoraj eingeliefert, der annähernd 40 Frauen geheiratet haben soll. Bisher haben sich acht der betrogenen Mädchen gemeldet.

B. **Ruwne.** Mißstände in der Volksbank. Nach einer Revision, die der Verband der jüdischen Genossenschafts-Kreditkassen in Polen in der Volksbank in Ruwne durchgeführt hatte, wurde der Leiter dieser Bank, Flatt, seines Amtes enthoben.

Briesen. Den Vater meuchlings erschossen. Im Dorfe Wielkie Radowisko wurde der 67jährige Bauer Jan Kozlowski im Bette durch einen Revolverschuß getötet aufgefunden. Anfangs glaubte man an einen Raubmord. Wie es sich jedoch herausstellte, hatte die Tochter Marjanna mit Hilfe ihrer jüngeren Schwester Berta und ihres Bräutigams, Tomasz Dabrowski, der ihr die Waffen gab, in der Abwesenheit der Mutter, ihren Vater erschossen. Ins Krezverhör genommen, gestanden sie die Tat ein. Marjanna und Berta Kozlowska sowie Dabrowski wurden ins Gefängnis in Wonbrzezno untergebracht.

Kleine Nachrichten

Als einige Männer in Warschau zwei Verhaftete befreien wollten und den Polizisten überfielen, mußte dieser von der Waffe Gebrauch machen und erschoß den 32jährigen Waclaw Gurecki.

*

Der Verband der Städte Polens hat an den Ministerpräsidenten eine Denkschrift gerichtet, in der er einen jährlichen Wohnungsbauzuschlag der Regierung in Höhe von 100 Millionen Zloty beantragt. Die Selbstverwaltungen wollen ihrerseits 2 Prozent der Stadteinnahmen für diesen Zweck bestimmen.

*

In Konin gelang es der Polizei, eine Bande, darunter einige Frauen, festzunehmen, die seit langer Zeit zahlreiche Diebstähle verübte.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn F. Postleb.

Lodz, den 26. Januar 1931.

Temperatur: vormittags 8 Uhr + 1° Cel., mittags 12 Uhr + 4° Cel., nachmittags: 6 Uhr + 2° Cel.

Barometer: 741° gestiegen

Aus aller Welt

Das Gold in der Zigarette

Der Tausend-Prozeß

Die Verlesung der Aussagen der kommissarisch vernommenen Wiener Zeugen Richard von Schöller und Hohage im Tausend-Prozeß stellt eine höchst bezeichnende Episode fest. Der Chefchemiker der Schöller-Werke, Dr. Hohage, ließ sich im Auftrage seiner Firma zunächst die Theorien Tausends auseinandersetzen; er bezeichnete sie als die fantastischen Aeußerungen eines Laien. Das sich anschließende Experiment wurde von Hohage scharf kontrolliert: es mißlang trotz dreistündiger Arbeit. Als Hohage enttäuscht zum Fenster hinausschaute, fiel ihm auf, daß Tausend weiterarbeitete. Hohage wandte sich um und sagte: „Das Experiment ist doch zu Ende." Im gleichen Augenblick sah er, wie Tausend einen Zigarettenstummel in den Schmelztiegel fallen ließ. Hohage will nicht direkt behaupten, daß eine bewußte Täuschung vorliege. Immerhin gelang daraufhin der Versuch, und Tausend förderte sein obligates Stückchen Gold zutage.

Das Zeugnis ist insofern von besonderer Bedeutung, als in der Anklage behauptet wird, nach dem ersten mißlungenen Versuch in der Staatsmünze sei Gold in Zigaretten eingeschmuggelt worden, womit es Tausend dann fertiggebracht habe, den zweiten Münzversuch erfolgreich gestalten.

Nach dem heutigen Stande des Prozesses ist damit zu rechnen, daß eine weitere Woche über die Tausendschen Goldmacherkünste verhandelt werden muß.

Montag vormittag erklärte Zeuge Obwurzer, Tausend sei gar nicht in der Lage gewesen, Gold in die Schmelztiegel zu schmuggeln. Die 725 Gramm Gold, die ein Versuch ergeben haben soll, habe der Zeuge zunächst an sich genommen und später auf Wunsch Tausends an diesen herausgegeben. Gegen den Antrag des Staatsanwalts, eine Reihe von Fläschchen mit chemischen Mischungen, die bei Tausend gefunden worden sind, durch Sachverständige untersuchen zu lassen, erhebt der Verteidiger Einspruch, da dies eine Preisgabe des Tausendschen Verfahrens bedeuten würde.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen verneint der Zeuge Obwurzer irgendwelche politischen Bestrebungen. Daß die Handelsgesellschaft nur der Deckmantel für politische Ziele sein sollte, wäre nicht beabsichtigt gewesen. Die Gesellschaftsmitglieder hätten das Tausendsche Verfahren im vaterländischen Sinne ohne Rücksicht auf persönliche politische Ansichten gefördert.

Der Angeklagte erklärt, daß er in der Lage gewesen wäre, sein Verfahren zu verkaufen. So sei ihm im Gefängnis ein Angebot aus Amerika gemacht worden. Wenn Professor Röntgen sich in seinem Gutachten günstiger geäußert hätte, so hätte er, Tausend, durch Verkauf seines Verfahrens seine Verpflichtungen erfüllen können.

Der früher bei dem Verein als Mitarbeiter angestellte Zeuge Bob bekundet, unlautere Machenschaften hätte man bei den Versuchen nicht feststellen können.

Schweres Schiffsunglück. In der Nähe von Alicante lief ein spanischer Dampfer auf einen Fels aus. An Bord entstand kurz darauf eine Explosion, die sechs Todesopfer forderte. Bei den Rettungsarbeiten wurden sechs Matrosen eines zur Hilfeleistung herbeigeeilten Dampfers schwer verletzt.

Hoovers Jacht gesunken. Wie aus Philadelphia gemeldet wird, wurde die Jacht des Präsidenten Hoover Mayflower in der Werft durch Feuer schwer beschädigt. Besonders die Takelage hatte schwer gelitten. Sachverständige drückten die Hoffnung aus, daß das Schiff, das gesunken ist, wieder gehoben werden wird.

(T) **Der älteste Journalist gestorben.** Henry James Cochrane, der älteste Journalist der Welt, ist am Sonntag in Cheltenham im Alter von 103 Jahren gestorben.

(T) **In den Seilen gestorben.** Der Kölner Opernsänger Franz Lindlar ist am Sonnabend abend einem Gehirnschlag erlegen. Lindlar trat in der Aufführung von Puccinis „Turandot" als König Timur auf, wurde aber plötzlich von einem Unwohlsein befallen und konnte nur mit Mühe den ersten Akt durchhalten. Seine Frau fuhr mit ihm sofort nach Hause, wo er kurz darauf an einem Gehirnschlag verschied.

Warschauer Börse

Warschau, den 26 Januar

Valuten

Dollars Transakt. 8.91½ Verkauf 8.93½, Kauf 8.89½

1 Gramm Feingold = 5.9244 Złoty.

Schecks

Brüssel	—.—	Paris	34.97
Amsterdam	—.—	Prag	26.40
Oslo	—.—	Zürich	172.62
Bukarest	—.—	Wien	125.42
Stockholm	—.—	Rom	— —
London	43.315	Berlin	212.05
New York	8.914	Danzig	—.—

Staatspapiere und Pfandbriefe

4-proz. Investitionsanleihe	93.00	5-proz. Pfandbriefe d Stadt Warschau	57.50
Dollar Präm.-Anleihe	46.50	8-proz. Pfandbriefe d. Stadt Warschau	71.00
3-proz. Obl. der Bauanleihe	50.00	8-proz. Pfandbriefe der St. Kalisch	62.00
5-proz. Konversions-Anleihe	48.00	8-proz. Pfandbriefe der St. Lublin	62.00
Stabilisationsanleihe	—.—	8-proz. Pfandbriefe d St. Petrikau	62.00
4½-proz. Bodenkreditpfandbriefe	52.00	10-pr Pfandbr. d. St. Siedlce	75.00
4-proz. Bodenkreditpfandbr.	40.00		

Aktien

Warsch. Handelsbank	106.00	Kohlenges.	34.00
Bank Polski	154.50	Modrzejów	9.50
Bank Zachodni	70.00	Starachowice	12.00

Warschauer Börsenwoche

Schwach.

In der Berichtswoche ist die Warschauer Börse weiterhin sehr schwach gewesen. Auf die bereits in der Vorwoche in den Vordergrund getretene allgemeine Unsicherheit ist eine weitere Abschwächung erfolgt, unter der fast alle Werte beträchtlich zu leiden hatten. Verstimmend wirkten auch vor allem die bereits seit einiger Zeit andauernden Lohnkämpfe im Bergbau und in anderen Industriezweigen. Auch die ungünstigen Abschlusserwartungen der einzelnen Gesellschaften haben viel dazu beigetragen, den Verkaufsdruck noch bedeutend zu vermehren, so dass einem grossen Angebot vielfach keinerlei oder nur sehr geringe Aufnahmeneigung gegenüberstand. Die Abgaben waren keineswegs bedeutend, fanden aber bei dem fast vollständigen Mangel von Käufern nur sehr schwer Aufnahme. Die Haltung des Marktes war nicht einheitlich. Zeitweise zeigten sich Ansätze zu einer freundlichen Stimmung, die bald wieder verscheucht wurde. Das Geschäft war im allgemeinen sehr gering und die Kursveränderungen hielten sich in den engsten Grenzen.

Auf dem **Devisenmarkt** war die Kursgestaltung uneinheitlich. Bemerkenswert für die Berichtswoche ist ein neuerlicher Kursauftrieb in Dollarnoten. Nach den offiziellen Notierungen kamen Transaktionen in Dollarnoten zu Ende der Berichtswoche zu 8.91¼ zustande, während der Briefkurs sogar 8.93¾ lag. Im privaten ausserbörslichen Verkehr notierten Dollarnoten 8.92—8.92.25. Man führt diese Dollarfestigung auf die starke Reaktion Warschaus auf die Vorgänge in Berlin zurück, wo in den letzten Tagen infolge starker Nachfrage nach ausländischen Zahlungsmitteln auch der Dollarkurs in die Höhe hinaufgeschnellt war. Eine ähnliche Erscheinung war im übrigen im Spätherbst zu beobachten, doch waren es damals vorwiegend innerpolitische Ereignisse sowohl in Deutschland als auch in Polen, die für diese Bewegung ausschlaggebend waren. Diesmal dürfte es sich tatsächlich nur um eine Rückwirkung der Berliner Vorgänge auf die polnischen Börsen handeln und dürfte mit der Befriedigung der erhöhten Dollarnachfrage in Berlin, die zum Teil in Warschau sich mit Dollarnoten eindeckt, auch die Dollarhause in Polen ihren Abschluss finden. In den anderen Devisen waren die Kursveränderungen ziemlich unbedeutend. Die Notierungen in den auf der Börse notierten Devisen ergeben zu Ende der Berichtswoche folgendes Bild: Belgien 124.40, London 43.32, Auszahlung New York 8.916, Cable New York 8.925, Paris 34.97, Prag 26.40, Stockholm 238.91, Schweiz 172.68, Wien 125.43 und Italien 46.72. In den an der Börse nicht notierten ausländischen Zahlungsmitteln kamen Transaktionen zu folgenden Kursen zustande: Belgrad 15.76, Berlin 212.05, Budapest 155.80, Bukarest 5.30, Danzig 173.14, Helsingfors 22.46, Spanien 92.75, Holland 358.95, Kairo 44.42, Kopenhagen 238.48, Oslo 238.50, Riga 171.55, Sofia 6.46, Tallin 237.17 und Montreal 8.90. Im privaten ausserbörslichen Verkehr notierte der Goldrubel 4.75 und der Ssowjettscherwonzen 0.38¼.

Der **Anlagemarkt** lag schwach und die vorhergehende Aufwärtsbewegung der Staatspapiere wurde in der Berichtswoche unterbrochen. Die 6proz. Dollarówka gab im Kurse stärker nach, während die 4proz. Prämieninvestitionsanleihe zu Wochenende leicht anziehen konnte. Alle übrigbleibenden Anleihen, wie die 3proz. Prämienbauanleihe, die 5proz. Konversionsanleihe und die 5proz. Eisenbahnanleihe, sowie auch die Pfandbriefe und Obligationen der Staatsbanken konnten ihr bisheriges Kursniveau behaupten. Von **privaten** Lokationswerten erfreuten sich 4½proz. ländliche Pfandbriefe stärkeren Interesses. Gleiches gilt für die 8proz. Pfandbriefe der Stadt Lodz und die 5proz. Pfandbriefe der Stadt Plock. Hingegen zeigen die 8proz. Pfandbriefe der Stadt Warschau, die 8proz. Pfandbriefe der Stadt Czenstochau und die 8proz. Pfandbriefe der Stadt Petrikau keine nennenswerten Veränderungen. Zu Wochenende zeigt der Kurszettel folgendes Bild: (in Złoty für 1 Stück): 3proz. Prämienbauanleihe 50.00, 4proz. Investitionsanleihe 96.00, 5proz. Prämiendollaranleihe 46.00 (in Prozenten des Nominals): 5% K. P. Kolejowa 45.00, 6% P. Dolarowa 68.75—67.00, 7% L. Z. B. Rolnego 83.25, 8% L. Z. B. Rolnego 94.00, 7% L. Z. B. G. Kraj. 83.25, 8% L. Z. B. G. Kraj. 94.00, 7% O. B. G. Kraj. 83.25, 8% O. B. G. Kraj. 94.00, 8% Obl. Bud. B. Kraj. 93.00, 4% T. K. Ziem. 40.00, 4½% L. Z. T. K. Ziem. 51.50, 7% L. Z. T. K. der Stadt Warschau 76.50, 8% T. K. der Stadt Warschau 71.00—71.50, 8% T. K. der Stadt Czenstochau 62.00, 8% T. K. der Stadt Lodz 67.50, 8% T. K. der Stadt Petrikau 62.00, 5% T. K. der Stadt Plock 47.00, VI. 6% P. K. der Stadt Warschau 51.00.

Auch die Stimmung auf dem **Aktienmarkt** war alles eher als freundlich. Am meisten Widerstandskraft zeigten Bankenwerte, darunter Bank Polski und Bank Zachodni, sowie metallurgische Werte, unter ihnen Modrzejow und Lilpop. Chemische Werte waren stark gefragt, doch kam es infolge Materialmangels zu keinen grösseren Abschlüssen. Hingegen lagen Zementwerte u. zw. Firley und Lazy stark angeboten, während Kohlenpapiere leicht anziehen konnten. Zu Ende der Berichtswoche weist der Kurszettel nur folgende Notierungen auf: Bank Polski 151.50—151.00, Bank Zachodni 70.00, Bank Dyskontowy 108, Bank Handlowy 106, Bank Zw. Sp. Zarobkowych 70, Puls 61, Cukier 29, Węgiel 32, Lilpop 20100, Modrzejow 9,00, Starachowice 11,30.

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. Im Juni vorigen Jahres wurden **Icek Czerniak und Jakob Chil Stiller,** Petrikauer Strasse 33, für fallit erklärt und unter polizeiliche Aufsicht gestellt. Im Oktober lehnte das Gericht den beiden Fallierten die Verlängerung des eisernen Briefes ab und beschloss, sie in Schuldhaft zu nehmen, da sie sich vor der Polizei versteckt gehalten und in der vorgeschriebenen Zeit nicht gemeldet hatten. Die Verurteilten legten gegen diesen Beschluss Berufung ein, doch lehnte auch das Appellationsgericht das Gesuch um Erteilung eines Geleitbriefes ab.

Die Firma **„Gebr. Wolkowicz, Fabrik für Woll- und Halbwollwaren"** erhielt im Mai vorigen Jahres einen dreimonatigen Zahlungsaufschub und brachte nach Verlauf dieser Zeit ein Gesuch um Eröffnung eines Vergleichsverfahrens ein, wobei sich die Firma verpflichtete, die Schulden mit 70 Prozent zu begleichen, indem 25 Prozent nach einem Jahr, 20 Prozent nach weiteren sechs Monaten und die letzten 25 Prozent zwei Jahre nach Bestätigung des Abkommens zahlbar sind. Nach Eröffnung Vergleichsverfahrens fand am 15. Januar eine Gläubigerversammlung statt, in der das Abkommen abgeschlossen wurde. Die Bestätigung des Vergleichsverfahrens soll am 6. Februar erfolgen.

Gegen das bisherige System der polnischen Exportförderung, wie sie in Gestallt der Rückerstattung der Zölle zum Ausdruck kommt, wendet sich gegenwärtig das Regierungsblatt „Gazeta Polska". Nach einer kritischen Stellungnahme gegenüber dem System der Exportförderung selbst wird eine stärkere Differenzierung der Zollrückerstattungen verlangt, zumal ihre Grenze, weniger von der Zweckmässigkeit einer Erhöhung der rückerstatteten Beträge, als von der Höhe der Verfügbarkeit entsprechender Summen bestimmt werden müsse.

L. **Ein Kreditschutzverband in Pommerellen** ist in Graudenz aus dem früheren Graudenzer Kreditschutzverband hervorgegangen.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — Gastspiel Junosza-Stempowski: „Tragedja Florencka" und „Raz, dwa, trzy".

Teatr Kameralny. — Gastspiel Stefanja Jukowska „Rox".

Teatr Popularny. — „Konto X".

Ararat: „Das Rädchen dreht sich".

Vistra und ihre neueste Anwendung in der Textilindustrie

Angeregt durch den grossen Erfolg, den die Vistrafaser letztens, dank ihrer vielseitigen Verwendbarkeit in allen Branchen der Textilindustrie, errungen hat, sehen sich die Erzeugerin dieser Edelfaser, die I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Berlin, sowie die führenden Häuser auf dem Gebiet der einheimischen Textilindustrie, wie: die „Vereinigten Textilwerke K. Scheibler u. L. Grohmann A.-G." und die „Pabianicer Textilwerke (vorm. R. Kindler) A.-G.„Pabianice, nunmehr veranlasst, einen speziellen Vortragsabend hierorts zu veranstalten.

Zweck dieser Veranstaltung ist, unsere Industriellen mit den neuesten Verwendungsmöglichkeiten der Vistrafaser in instruktiver und anschaulicher Weise eingehend bekannt zu machen.

An besagtem Abend, der Donnerstag, den 29. Jaanuar d. J., um 8 Uhr abends, in der Filharmonie (Narutowicza 20) stattfindet, beteiligen sich die prominentesten Sachkenner der I. G. Farbenindustrie A. G.,: die Herren: H. van Beek, W. Röstel und der Färbereitechniker R. Donner-Berlin, sowie Herr Lorenz Clausen-Danzig.

Mit dem Vortragsabend ist gleichzeitig eine Vistraschau verbunden, während welcher die neuesten Stoffe aus Vistra, ausländischer wie inländischer Herkunft, von Schauspielerinnen des städtischen Theaters vorgeführt werden.

Auch wird der ganze, sehr interessante Werdegang der Erzeugung der Vistrafaser durch natürliche Darstellung vorgeführt sein.

Es unterliegt daher keinem Zweifel, dass unsere Herren Industriellen diese ihnen sich darbietende Gelegenheit zur gründlichung kennenlernen der Eigenart der Vistrafaser, die bereits in der hiesigen Textilindustrie grossen Anklang gefunden hat, sich nicht entgehen lassen und zu diesem höchst interessanten Vortragsabend zahlreich erscheinen werden.

Druck und Verlag:
„Libertas", Verlagsges. m. b. H., Lodz, Petrikauer 86.
Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse" Hauptschriftleiter Adolf Kargel.

Bruchkranke und an Verkrüppelungen Leidende

Sichere Hilfe und Erfolg ohne Operation!



Brüche, wie auch allerlei **Verkrüppelungen** dürfen nicht vernachlässigt werden, da die Folgen für das menschliche Leben **sehr gefährlich** sind. Jeder Bruch kann so groß wie der Kopf eines erwachsenen Menschen werden, was meistenteils durch den sich einstellenden Brand und Darmverwicklungen einen **tödlichen** Ausgang nimmt.

Spezielle orthopädische Heilbandagen meiner Methode beseitigen **radikal ohne jegliche Operation** die veralteten und gefährlichsten Brüche bei Männern, Frauen und Kindern. Für **Rückgratverkrümmungen** und gegen sich bildende **Buckel** (Höcker) spezielle orthopädische Korsetts. Gegen **krumme Beine** und schmerzhafte **Plattfüße** — orthopädische Einlagen. **Künstliche Füße und Hände.**



Belobigungsschreiben haben folgende Universitätsprofessoren ausgestellt: Prof. Dr. **R. Baroncz**, Prof. Dr. **F. Marischler**, Prof. Dr. **B. Kielanowski** u. m. a.

Orthopädische Anstalt, Spez. J. Rapaport, Orthopäde aus Lemberg

Lodz, Wulczanska 10, Front, Parterre, Tel. 221-77, empfängt von 9—13 und 15—19.
Achtung: Die Kranken müssen persönlich erscheinen. Krankenkassenmitglieder werden auch empfangen.

Dankschreiben.

Herrn Orthopäden Spez. J. Rapaport aus Lemberg, z. Zt. Lodz, Wulczanska 10 (Front), sage hiermit meinen wärmsten Dank für die an meiner tuberkulös kranken Tochter und den sich bei ihr bildenden Buckel erfolgreich angewandte Heilmethode, für das orthopädische Korsett und für die aufopferungsvolle Arbeit.

Janina Jezierowa

Kino-Theater „Spółdzielnia"

Sienkiewicza 40, Telefon 141-22

Heute und die folgenden Tage — Großes Doppel-Programm.

1. Der beliebteste Humorist der Welt **Buster Keaton** in dem prickelnden Lustspiel:

„Sportler aus Liebe"

Die Handlung spielt in der Neuzeit unter Studenten der Universität in Clayton, in der der Sport mehr gilt als der Unterricht.

2. Der König des Ekrans **Douglas Fairbanks** in der saftigen Salon-Komödie:

„Die durchnäßte Henne"

Die Handlung spielt in Monte-Carlo und in Asirona unter den Diamanten- und Brillantenschmugglern.

Beginn der Vorstellungen wochentags, außer Sonnabends, um 4 Uhr nachmittags, dagegen Sonnabends, Sonn- und Feiertags um 2 Uhr nachm. Letzte Vorführung um 10 Uhr abends. — Preise der Plätze: wochentags von 75 Groschen bis Zl. 1.30. Zur ersten Vorführung alle Plätze zu 60 Gr. Mitgliedbillette sind Sonnabends, Sonn- und Feiertags gültig. 9938

Diese neuzeitliche

SKRÓCONA KSIĘGOWOŚĆ SZWAJCARSKA

Ruf Buchhaltung

erspart 70% Zeit u. Arbeit, zeitigt tägliche Bilanzen

Der Uebergang ist **jederzeit möglich, Einführung** übernimmt u. **Informationen** erteilt

O. R. Pfeiffer

Lodz, Kopernika 57 (Milsza)
Telefon 166-83. 9895

Reorganisation, Abschlüsse, Kontrollen, Büchereinführung
auch anderer Methoden.
Für kleine Geschäfte empfehle bes. Buchhaltung.

Chirurgische Wöchnerinnen-Klinik

„SANATO"

Ogrodowa 10, Telefon 213-57.
I. und II. Klasse.
Aerztliche Behandlung der Mütter und Kinder. Preis einer Entbindung für die 2. Klasse mit Pflege Zl. 200,—. 9298

Chirurgische Abteilung v. Dr. med. Kantor. Empfangsstunden von 1—2 Uhr nachm. Abteilung für Augenkrankheiten von Dr. med. Krausch. Empfangsstunden v. 11—12.



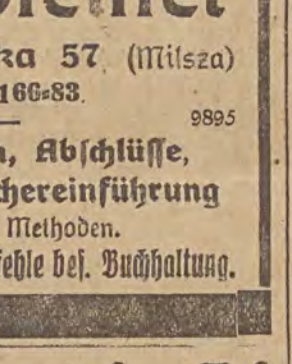
Ev.-luth. Posaunenverein „Tätare" der St. Trinitatisgem. zu Lodz

Am Sonntag, den 1. Februar d. J., nachm. 5 Uhr, findet im Saale des Kirchengesangvereins Baluty, Nowo-Zielona-Str. 3, ein großes

Familienfest

mit reichhaltigem Programm für alt und jung statt, wozu wir alle unsere Mitglieder herzlich einladen. Nach Erledigung des Programms — gemütliches Beisammensein. Freunde und Gönner sind herzlich willkommen.

Die Verwaltung.





PODNIESIE

przedsiębiorstwo najbardziej zachwiane, każdy, rozumiejący potrzebę reklamowania się przez akwizycję ogłoszeń —

FUCHSA

Piotrkowska 50, tel. 121-36.

Heilanstalt

Zgierska 17, Telefon 116-33.

Dr. Goldstein-Polak, Augen, 1—2.
Dr. Justman, Nerven, 12—2.
Dr. M. Kantor, Chirurg, 4½—5½, Feiertags 1—2.
Dr. Papierny, Frauenkrankheiten und Geburtshilfe, 11½—1.
Dr. Rakowski, Ohren, Nase und Hals, 10½—11½, 2—3 und 6—7.
Dr. Rozencwajg, Kinderkrankheiten, 11—12, 4—5.
Dr. Różaner, venerische und Hautkrankheiten, 1—2.
Dr. Wajnberg, innere Krankheiten, 1—2, 6—7.
A. Grodzienczyk, Zahnarzt 3—7.
Dr. Stupel, Röntgen-Kabinett, 12—2, 4—6.
Venerologische Kabinetts tätig täglich von 1—2 Uhr nachmittags. 8979

Jegliche

Heilkräuter

frischer Sammlung empfiehlt am billigsten
Drogenhandlung 9301

B. PILC, Lodz

Reymont-Platz 5/6, Telefon 187.00

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut- Haar- und Geschlechtskrankheiten. 9293

Ewangelicka 2
Telephon 129-45.
Empfängt von 8—2 u. 5—8

Doktor

Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- Geschlechtskranke

Nawrot 7, Telef. 128-07.
Von 10—12 u. v. 5—7 Uhr abends. 9500

Doktor

KLINGER

Spezialarzt für venerische, Haut- und Haarkrankheiten
Andrzeja 2, Telefon 132-28.
Empfängt von 9—11 u. von 5—8 Uhr und v. 1—2 Uhr in der Heilanstalt Petrikauer Str. 62. 9650

Dr. med. Eduard Reicher

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten,
Diathermiebehandlung und Elektrotherapie
Poludniowa 28. — Tel. 201-93.
Empfängt von 8—11 morgens und von 5—9 Uhr abends Sonntags von 9—1 Uhr.
Für Unbemittelte Heilanstaltspreise. 9249

Dr. med.

Wally Friedenberg-Krüger

Fachärztin für Kinderkrankheiten
Empfängt von 3—4 Uhr nachmittags
Nawrot Str. 7, Tel. 168-84. 7226

Dr. Heller

Haut- und Geschlechtskrankheiten
Nawrot 2, Tel. 179-89
zurückgekehrt

Sprechst. bis 10 Uhr früh und von 4—8 abends, für Damen von 4—5 nachm.
Für Unbemittelte Heilanstaltspreise. 9897

Neu eröffnet 9783

Augenheilanstalt

mit Krankenbetten von

Dr. B. DONCHIN

Empfang von **Augenkranken** für **Dauerbehandlung in der Heilanstalt (Operationen etc.)** wie auch **ambulatorisch** von 9½ bis 1 Uhr und von 4—½8 Uhr abends.

Petrikauer Str. 90, Tel. 221-72.

Dr. med.

Heinrich Różaner

Specialarzt für Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten, sowie Behandlung von Krampfadern.
Narutowicza (Dzielna) 9. **Telefon 128-98.**
empfängt v. 8—10 Uhr vorm. und v. 5—8 Uhr nachm. — Für Damen besonderes Wartezimmer.

Dr. med. SADOKIERSKI

Kieferchirurg

Krankh. d. Kiefer, Zähne, Zahnfleisches, Gaumens usw. Röntgen. Elektroterapie.
Empfängt von 3—7. **Piotrkowska 164,** Tel. 114-20. 8319

Dr. med.

LUDWIG RAPEPORT

Facharzt für Nieren- Blasen- und Harnleiden
Ul. Narutowicza 25
Dzielna, Tel. **144-10**
Empfängt von 1—2 und 5—8 Uhr. 9293

Dr.med.E.Eckert

Kilinskiego 143

das 3. Haus v. der Główna Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten. — Empfangsstunden: 12—1 und 5½ bis 8 Uhr. 9291

Fräulein

zu 2jährigem Kinde für die Nachmittagsstunden gesucht. Zu melden bei Windman, Tramwajowastr. 3. Offizine, 1 Stock, von 3 bis 5 Uhr.

Zu verkaufen

6 Morgen Gärtnerland mit Gebäude event. Gebäude ohne Land in der Nähe von Lodz. Zu erfahren bei A. Wrublewski, Radwanska 10.

Gutschein

Gültig für Mittwoch, d. 28. Januar
von ½8—½9 Uhr abends
zur Einholung einer Rechtsauskunft
in der
Schriftleitung der „Freien Presse".

Zahnärztliches Kabinett **TONDOWSKA**

51 Główna 51, Tel. 174-93.
Empfangsst. v. 9—2 Uhr vorm., 3—8 Uhr abends.
Heilanstaltspreise. 9281

Kosmetische Schule

A. Rydel, Cegielnianastr. 19

— Telephon 169-92. —
Einschreibungen täglich von 10—8 Uhr abends.

Solider Herr sucht schön möbliertes sonniges **Zimmer** mit besonderem Eingang, im Parterre oder 1. Stock eines guten Hauses. Nähe der Petrikauer, zwischen Plac Reymonta und Zielona bevorzugt. Offerten unter „Sonniges Zimmer" an die Gesch. der „Freien Presse". 2317